

2008 in Zahlen

Geschäftsbericht des Konzerns Nassauische Sparkasse



Inhalt

Inhalt	Seite
Rechtsform und Träger	5
Lagebericht des Konzerns Nassauische Sparkasse	6
Konzern	7
Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	8
Rechtliche Rahmenbedingungen	9
Die Naspa und ihr Geschäftsgebiet	9
Statistischer Bericht über die Erfüllung des Öffentlichen Auftrags gemäß § 15 Abs. 2 Hessisches Sparkassengesetz und Personalbericht	10
Geschäftsentwicklung	14
Dienstleistungsgeschäft	16
Ertragslage	16
Vermögenslage	18
Finanzlage	19
Gesamtbeurteilung	19
Nachtragsbericht	19
Risikobericht	20
Prognosebericht	29
Konzernabschluss	31
Konzernbilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns	34
Kapitalflussrechnung des Konzerns	36
Eigenkapitalspiegel des Konzerns	37
Konzernanhang der Nassauischen Sparkasse	38
Allgemeine Angaben	39
A. Konsolidierungskreis	39
B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
C. Angaben zur Konzernbilanz	43
D. Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	48
E. Sonstige Angaben	49
Verwaltungsrat der Nassauischen Sparkasse	56
Vorstand der Nassauischen Sparkasse	57
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	58
Impressum	59

Rechtsform und Träger

Geschäftsbericht 2008, 169. Geschäftsjahr

Die Nassauische Sparkasse, führende Regionalbank in Hessen und Rheinland-Pfalz mit Sitz in Wiesbaden, ist hervorgegangen aus der im Jahre 1840 gegründeten „Herzoglich-Nassauischen Landes-Credit-Casse für das Herzogthum Nassau“, Vorgängerin der Herzoglich-Nassauischen Landesbank.

Die Nassauische Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Träger ist der Sparkassenzweckverband Nassau. Diesen Zweckverband bilden die Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main sowie der Hochtaunuskreis, der Landkreis Limburg-Weilburg, der Main-Taunus-Kreis und der Rheingau-Taunus-Kreis im Land Hessen sowie der Rhein-Lahn-Kreis und der Westerwaldkreis im Land Rheinland-Pfalz.

Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat seinen Sitz in Wiesbaden und ist ebenfalls Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen.

Lagebericht des Konzerns Nassauische Sparkasse

Konzern

Neben der Nassauischen Sparkasse werden unverändert folgende Tochtergesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen:

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkt im Jahr 2008
Naspa Dublin	Halten wesentlicher Eigenhandelspositionen des Konzerns
Naspa-Versicherungs-Service GmbH	Vermittlung und Vertrieb von Versicherungsprodukten
Naspa-Immobilien GmbH	Vermittlung von Immobilien
Naspa-Direkt GmbH	Telefon- und Online-Banking sowie Telefonmarketing
Nassovia Beteiligungsgesellschaft mbH	Erwerb, Erstellung, Verwaltung und Vermietung sowie Veräußerung von Immobilien
Naspa-Grundbesitz I GmbH & Co. KG	Vermietung und Verpachtung eigener Immobilien
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG	Erwerb von Grundstücken sowie die Bebauung eigener Grundstücke durch Dritte, deren Verwaltung, Vermietung und Verwertung (Objektgesellschaft)
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft-Geschäftsführungs GmbH	Komplementärin der Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG und der Naspa Grundbesitz I GmbH & Co. KG

Gemessen am Bilanzvolumen des Konzerns nach Konsolidierung wird die Geschäftsentwicklung des Konzerns im Wesentlichen durch die Nassauische Sparkasse (Naspa) geprägt.

Die Tochtergesellschaft Naspa Dublin wurde veräußert und ist deshalb letztmalig in den Konzernabschluss der Naspa zu konsolidieren. Erläuterungen hierzu geben wir im Berichtsabschnitt „Rechtliche Rahmenbedingungen“.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Finanzkrise hat sich im Spätsommer 2008 noch einmal deutlich verschärft. Die überraschende Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers erschütterte das Vertrauen in die Stabilität von Banken und Versicherungen massiv und offenbarte auch eine systemische Krise. Die Aktienkurse für Banken brachen weltweit ein. Liquidität und Vertrauen in den Finanzsektor drohten ohne staatliche Stützungsprogramme und Rettungsschirme völlig zusammenzubrechen. Auch in Deutschland griff der Staat ein und richtete den „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin) ein.

Die USA als wirtschaftlich bedeutendste Volkswirtschaft sind nach einer längeren Abschwungphase in eine Rezession geglitten. Auch in Japan und in Europa breiten sich zunehmend rezessive Tendenzen aus. Einige wichtige Schwellenländer befinden sich bereits in einer Rezession bzw. stehen ebenfalls am Rande einer Rezession.

Auch in Deutschland kam es zu einem drastischen Konjunkturerinbruch. Dennoch wuchs die deutsche Wirtschaft leicht aufgrund der zu Jahresbeginn noch positiven Ausgangslage. Nach einem überraschend kräftigen Auftakt im ersten Quartal hat sich die gesamtwirtschaftliche Leistung der deutschen Wirtschaft ab dem Frühjahr 2008 merklich verschlechtert. Die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes lag real nur noch 1,3 % über dem Vorjahreswert (2007: 2,5 %) und somit 0,4 % unter der Wachstumsprojektion der Bundesregierung. Deutschland befindet sich aktuell in einer Rezession.

Im Frühsommer 2008 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 3,3 % und erreichte damit den Höchststand seit 15 Jahren. Der stärkste Preisdruck ging dabei weiterhin von der anhaltenden Verteuerung von Heizöl und Kraftstoffen aus. Der Rohölpreis erreichte zu diesem Zeitpunkt eine neue Höchstmarke von rd. 145 US-Dollar pro Barrel (2007: rd. 100 US-Dollar). Der Ölpreis ist bis Ende des Jahres um rd. 70 % auf etwa 40 US-Dollar pro Barrel gesunken. Maßgeblich durch diesen Rückgang haben sich die Steigerungsraten der Verbraucherpreise in allen Industrienationen verringert. In Deutschland lag die Inflationsrate 2008 bei durchschnittlich 2,6 % (2007: 2,2 %).

Die Geldpolitik der EZB war im zweiten Halbjahr 2008 von der Finanzmarktkrise geprägt. Im Zeitraum Oktober bis Dezember 2008 senkte die EZB ihren Leitzins in mehreren Schritten von 4,25 % auf 2,5 %. Gleichzeitig wurde der Kreditwirtschaft durch die EZB im Rahmen ihrer Offenmarktoperationen in erheblichem Umfang Liquidität bereitgestellt.

Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich, wenn auch erst gegen Jahresende. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich die positive Entwicklung der letzten zwei Jahre auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland fortgesetzt. 2008 lag die Zahl der Erwerbstätigen im Durchschnitt mit rd. 40,4 Millionen auf dem Höchststand seit der Wiedervereinigung. Gleichzeitig ging auch die Zahl der Erwerbslosen auf rd. 3,3 Millionen zurück, was einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 7,8 % entspricht (2007: 9 %). Die rapide angestiegene Zahl von Kurzarbeitern zum Jahresende zeigt, dass die Rezession den Arbeitsmarkt ebenfalls erreicht hat.

Die Rahmenbedingungen für die konjunkturellen Aussichten der deutschen Wirtschaft haben sich zum Jahresende deutlich verschlechtert. Wie in kaum einem anderen großen Industrieland ist das Wirtschaftsleben in Deutschland international geprägt. Negative Folgen der weltweiten Rezession und der internationalen Finanzmarktkrise treffen Deutschland somit in hohem Maße. Für das Jahr 2009 erwartet die Bundesregierung unter Berücksichtigung der getroffenen Maßnahmen zur Stabilisierung und Wachstumsstärkung einen deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes, wobei das konjunkturelle Umfeld derzeit verlässliche Prognosen nahezu unmöglich macht.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Nassauische Sparkasse mit Sitz in Wiesbaden ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT), Frankfurt am Main und Erfurt.

Träger der Naspa ist der Sparkassenzweckverband Nassau. Mitglieder des Zweckverbandes sind die Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main sowie der Hochtaunuskreis, der Landkreis Limburg-Weilburg, der Main-Taunus-Kreis und der Rheingau-Taunus-Kreis im Land Hessen sowie der Rhein-Lahn-Kreis und der Westerwaldkreis im Land Rheinland-Pfalz.

Die Naspa ist fest integriert im Verbund des SGVHT. In diesem Verbund sind neben dem Helaba-Konzern die 50 Sparkassen in Hessen und Thüringen zusammengeschlossen.

Das Verbundkonzept umfasst mehrere Elemente. Neben der Festlegung eines einheitlichen Leitbildes und der strategischen Verbundziele steht vor allem das gemeinsame Risikomanagement im Vordergrund. Als Instrumentarien hierfür wurden eine gemeinsame Risikostrategie sowie ein Frühwarnsystem in Form eines Ampelmodells installiert.

Ein weiteres Element des Verbundkonzepts stellt die Bildung eines Reservefonds dar, der zusätzlich zum regionalen Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) unterhalten wird.

Das Verbundkonzept soll dazu beitragen, dass die Sparkassen, die Landesbank Hessen-Thüringen und die anderen einbezogenen Unternehmen als wirtschaftliche Einheit wahrgenommen werden. Nach außen erkennbar wird dies durch die Vergabe eines Verbundratings. So haben zwei unabhängige Ratingagenturen der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein Bonitätsrating von A+ (Fitch) bzw. A (Standard & Poor's) zuerkannt und diese Einstufung im Berichtsjahr erneut bestätigt.

Die Nassauische Sparkasse hat am 19. Dezember 2008 mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) einen Vertrag zur Veräußerung ihrer Tochtergesellschaft Naspa Dublin geschlossen. Der dingliche Vollzug des Vertrages ist an verschiedene Bedingungen geknüpft, u. a. an behördliche und aufsichtsrechtliche Genehmigungen aus Deutschland und Irland. Die Bedingungen waren zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses noch nicht sämtlich erfüllt. Daneben wurde ein öffentlich-rechtlicher Begleitvertrag geschlossen, in dem der Nassauischen Sparkasse bestimmte Auflagen – die längstens bis zum 31. Dezember 2015 zu beachten sind – gemacht werden und die Verteilung der zukünftigen Risiken zwischen der Naspa und dem SGVHT geregelt sind. Einzelheiten hierzu haben wir im Konzernanhang zum 31. Dezember 2008 dargestellt.

Die Naspa und ihr Geschäftsgebiet

Unser Geschäftsgebiet erstreckt sich über sechs Landkreise und zwei kreisfreie Städte in Hessen und Rheinland-Pfalz mit einer Gesamtfläche von rd. 4.200 km² und rd. 2 Mio Einwohnern. Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung und die Kaufkraft befindet sich unser Geschäftsgebiet in einem attraktiven Wirtschaftsraum, der im Bundesvergleich überdurchschnittliche Werte aufweist.

Auf unser Geschäftsgebiet entfallen mehr als 41 % der Bruttowertschöpfung des Landes Hessen und rd. 7 % der Bruttowertschöpfung des Landes Rheinland-Pfalz. Hinsichtlich der Einzelbranchen und ihrer regionalen Ansiedlung bestehen jedoch deutliche Unterschiede. Insgesamt dominiert der Dienstleistungssektor, gefolgt vom produzierenden Gewerbe. Entsprechend unterschiedlich hinsichtlich der Branchen und der Region zeigte sich auch die konjunkturelle Entwicklung. So bewegten sich die von den regionalen Industrie- und Handelskammern erhobenen Geschäftsklimaindizes zwischen 99 und 117 Punkten. Der vergleichbare Ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland weist für den gleichen Zeitraum 97 Punkte aus. Die Entwicklung an den Arbeitsmärkten verlief ebenfalls nicht einheitlich. Die Quote der Erwerbslosen im Geschäftsgebiet lag innerhalb einer Spannbreite von 3,6 % bis 8,0 %, während zum 31. Dezember 2008 die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz 5,5 % und in Hessen 6,3 % betrug (Vorjahr: 5,9 % bzw. 6,7 %).

Um die Zukunftsfähigkeit der Naspa nachhaltig zu sichern, begannen wir bereits im November 2006 mit dem Strategieprozess „Naspa 2011“. Da die Naspa Teil einer sich dynamisch verändernden Bankenlandschaft – speziell im Retailgeschäft – ist, steht dabei die Neuausrichtung der Naspa als die Nr. 1 im Komfort im Fokus, d. h. die Naspa soll als Marktführer in der Dienstleistung wahrgenommen werden. Ziel ist es, sich auch vor dem Hintergrund des weiter zunehmenden Wettbewerbs von den Mitbewerbern abzusetzen und dadurch nachhaltig eine Verbesserung der Ertragskraft zu erreichen.

Nach erfolgreicher Pilotierung begann die Umsetzung (Roll-Out) der aus der Strategie abgeleiteten Maßnahmen im gesamten Geschäftsgebiet am Ende des ersten Quartals 2008. Dabei haben wir die Heterogenität des Geschäftsgebietes in unserem regional differenzierten Marktengang berücksichtigt. Das Geschäftsgebiet ist im Privatkundengeschäft in zehn Regionalmärkte und im Firmenkundengeschäft in sechs Regionalmärkte untergliedert. Ein besonderes Augenmerk liegt unter anderem auf der Neuausrichtung unseres erfolgreichen Private Banking-Konzepts, das wir mit insgesamt 20 Private-Banking Centern im gesamten Geschäftsgebiet einer deutlich größeren Kundengruppe anbieten können. Mit unserer Komfortpositionierung und neuen IT-gestützten Beratungskonzepten wollen wir unseren Kunden einen sichtbaren Mehrwert bieten und differenzieren uns deutlich von Wettbewerbern.

Unsere Komfort- und Serviceorientierung haben wir bereits wenige Monate nach dem Roll-Out im Gesamthaus von einem unabhängigen Gutachter – dem TÜV Hessen – erfolgreich zertifizieren lassen. Das TÜV-Proficert-Siegel für Komfort- und Serviceorientierung wird für drei Jahre vergeben, wobei die unabhängigen TÜV-Prüfer einmal jährlich eine Überprüfung der festgelegten Service- und Dienstleistungsstandards vornehmen. Die erste Überprüfung findet im Herbst 2009 statt.

Zusätzlich zu unserem Strategieprozess „Naspa 2011“ haben wir im dritten Quartal 2007 ein Projekt zur Restrukturierung der Stabs- und Marktfolgebereiche gestartet.

Statistischer Bericht über die Erfüllung des Öffentlichen Auftrags gemäß § 15 Abs. 2 Hessisches Sparkassengesetz und Personalbericht

Die Nassauische Sparkasse ist seit Ihrer Gründung im Jahr 1840 dem gemeinen Nutzen in und für die Region verpflichtet. Im Zentrum steht dabei der öffentliche Auftrag der Naspa, der in § 2 des Hessischen Sparkassengesetzes festgeschrieben ist. Danach ist die Naspa mit der Aufgabe betraut, als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen ihres Trägers geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen zu erbringen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Der Naspa obliegt danach insbesondere die Förderung des Sparens und der übrigen Formen der Vermögensbildung, die Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitnehmer, des Mittelstandes, der gewerblichen Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Die Förderung der kommunalen Belange insbesondere im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich ist dabei Teil des öffentlichen Auftrages.

Leistungsangebot

Die Naspa gewährleistet mit einem flächendeckenden Vertriebs- und Servicenetz die Nähe zu ihren Kunden. Insgesamt stehen 149 Finanz- und Service-Center, 20 Privatbanking-Center, und 6 Firmenkunden-Center zur Verfügung. Das Angebot wird durch 75 Nebenzweigstellen ergänzt, in denen unsere Kunden – insbesondere in den kleineren Ortschaften unseres Geschäftsgebietes – ebenfalls vielseitige Bankgeschäfte tätigen können.

Unser gesamtes Leistungsspektrum erstreckt sich vom täglichen Zahlungsverkehr über die Finanzierung privater und geschäftlicher Investitionen sowie Baufinanzierungen und die traditionelle Geldanlage bis hin zur individuellen Vermögensberatung. Durch die Zusammenarbeit mit den Verbundunternehmen der Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen und Rheinland-Pfalz kann das Produktportfolio der Naspa um den Versicherungs-, Bausparkassen- und Immobiliensektor sowie Leasing ergänzt werden.

Zum Ende des Berichtsjahres führten wir für unsere Kunden folgende Konten:

Kontenart	Stück
Spar	467.301
Termingeld	7.287
Geschäftsgiro	41.911
Privatgiro	307.774
Depot	50.071

Dabei kamen wir auch dem öffentlichen Auftrag nach, jedem Einwohner in unserem Geschäftsgebiet ein Konto auf Guthabenbasis zur Verfügung zu stellen. Knapp 8.800 Kontoinhabern stand damit ein Zahlungsverkehrsinstrument zur Verfügung, das ihnen auch in wirtschaftlich oder sozial angespannter Lage die Möglichkeit bietet Bankgeschäfte zu tätigen.

Neben der Bereitstellung von Kreditmitteln für unsere Privatkunden ist die Naspas ein wichtiger Ansprechpartner für den gewerblichen Mittelstand, Freiberufler und Existenzgründer. Insgesamt erfolgten im Jahr 2008 Darlehenszusagen in Höhe von 1.022 Mio EUR während Darlehen von rd. 966 Mio EUR ausgezahlt wurden. Dabei werden neben hauseigenen Finanzmarktprodukten auch öffentliche Förderkredite und Finanzierungsinstrumente in das ganzheitliche Betreuungskonzept einbezogen. Insgesamt haben wir im Jahr 2008 im Rahmen unserer Beratungs- und Betreuungsaktivitäten aus öffentlichen Förderprogrammen mehr als 700 Kredite mit einem Gesamtvolumen von rd. 75 Mio EUR vergeben.

Soziales und wirtschaftliches Engagement

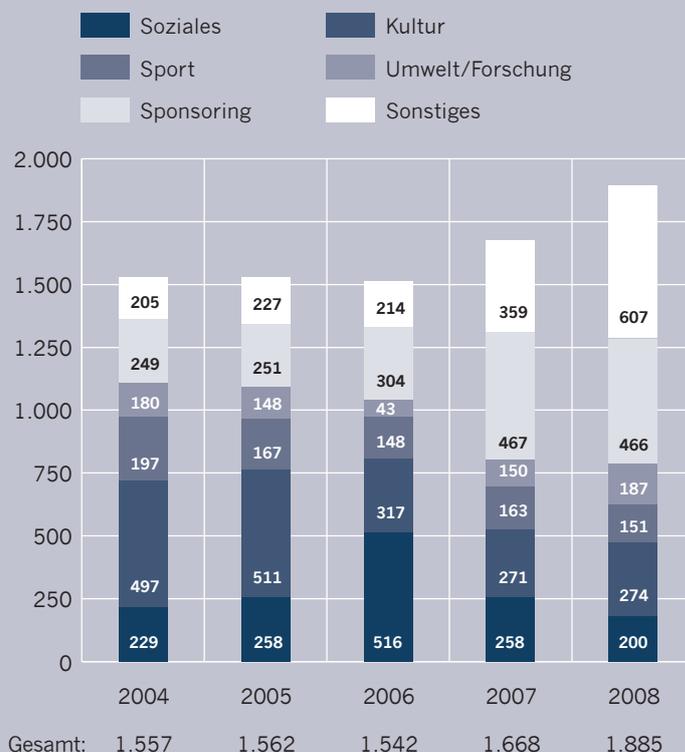
Als eng mit ihrem Geschäftsgebiet verankerte Sparkasse hat die Naspas nicht nur ein hohes Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch an der Entwicklung des kulturellen und sozialen Lebens in ihrem Geschäftsgebiet.

Die **Naspas Stiftung „Initiative und Leistung“** wurde am 15. Dezember 1989 durch die Nassauische Sparkasse mit einem Stiftungskapital von 2,6 Mio EUR gegründet. Seit dem erhöhte sich das Stiftungsvermögen durch Zustiftungen der Naspas auf 14,5 Mio EUR Ende 2008. Dieses Vermögen steht dauerhaft zur Verfügung und garantiert durch seine Erträge eine nachhaltige Fördermittelvergabe für die Region. Der Schwerpunkt liegt dabei besonders auf kleinen Vereinen und Kleinstprojekten aus den Bereichen Jugend, Kultur, Kunst, Sport, Heimat- und Brauchtumpflege sowie Umweltschutz

und Gesundheitspflege. Seit Gründung der Stiftung wurden über 7.000 Projekte und Aktivitäten in der Region unterstützt und Fördergelder von nahezu 12 Mio EUR ausgeschüttet. Auf das Berichtsjahr entfallen Fördermittel von rd. 0,5 Mio EUR.

Daneben hat die Naspas eine große Anzahl von Vereinen und Einrichtungen im Jahr 2008 in Form von Spenden, PS-Los-Zuwendungen und Sponsoring finanziell unterstützt. Mit insgesamt rd. 1,9 Mio EUR an Fördermitteln unterstützen wir diese Vereine und Einrichtungen dabei, ihre gemeinnützigen Aufgaben und Ziele zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger im Geschäftsgebiet der Naspas weiter zu erfüllen.

Zuwendungen für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen (TEUR)



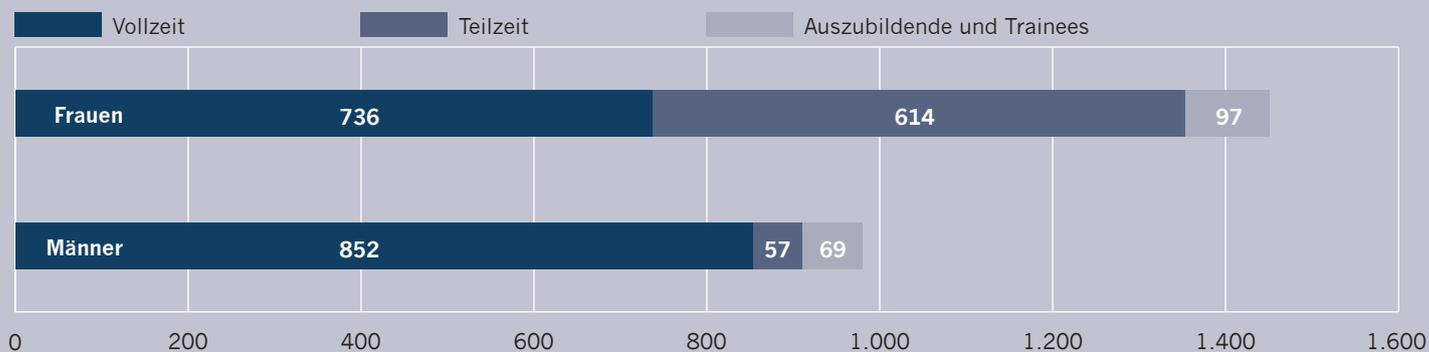
Zur weiteren wirtschaftlichen Förderung der Region hat sich die Naspas an insgesamt vier Wirtschaftsförderungsgesellschaften beteiligt. Diese tragen u. a. auch durch die Unterstützung von Existenzgründern zu einer Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur ihrer Landkreise bei.

Als Steuerzahlerin trägt die Naspas zur Finanzierung der öffentlichen Hand bei. In den Jahren 2006 bis 2008 belief sich der Steueraufwand auf insgesamt 18,8 Mio EUR. Über die Gewerbe- und Grundsteuer fließt den Kommunen direkt Geld zu, aber auch über die Umlage der Körperschaftsteuer partizipieren die Gemeinden vor Ort.

Personalstruktur

Zum Jahresende 2008 beschäftigte der Naspas-Konzern insgesamt 2.425 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Ende 2007: 2.438). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lag im Konzern bei 1.588 (Ende 2007: 1.605) und der Teilzeitbeschäftigten bei 671 (Ende 2007: 673). Umgerechnet auf Vollzeitkräfte sind im Naspas-Konzern 2.123 Mitarbeiter tätig (Vorjahr: 2.148).

Arbeitszeitmodelle

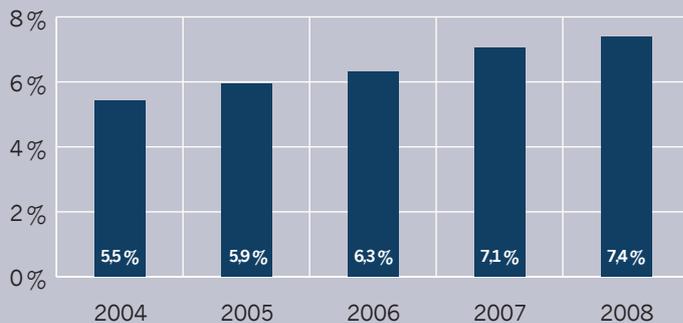


Mit 2.234 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind rund 92 % der Konzernbeschäftigten bei der Nassauischen Sparkasse angestellt, während rund 8 % der Konzernbeschäftigten bei den übrigen Konzernunternehmen beschäftigt sind. Aufgrund des maßgeblichen Anteils der Naspas an der Gesamtbeschäftigtenzahl haben wir bei den im Folgenden dargestellten Strukturdaten lediglich die Sparkassendaten als Grundlage genommen.

Einen hohen Stellenwert hat die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Dies zeigt sich bei der Naspas auch in der Beschäftigung von 166 Auszubildenden und Trainees zum Jahresende 2008 (Ende 2007: 160).

Im Laufe der letzten fünf Jahre hat die Naspas trotz eines zurückgehenden Personalbestandes Wert darauf gelegt, die Zahl der in Ausbildung befindlichen Personen nicht zu senken, was zu einem Anstieg der Ausbildungsquote von 5,5 % auf 7,4 % führte.

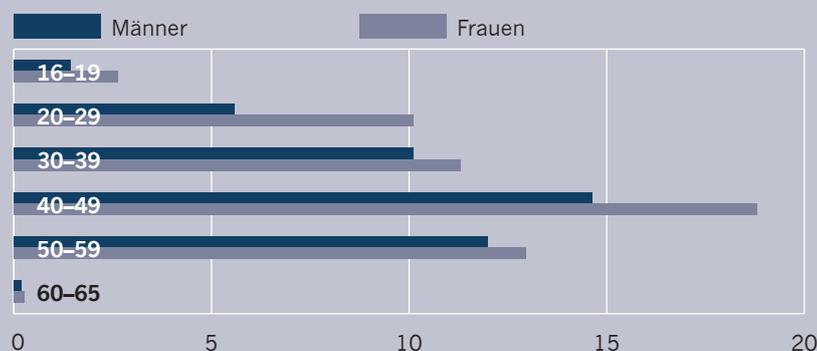
Ausbildungsquote



Bei der Naspas und den Konzernunternehmen werden variable Arbeitszeiten sowie unterschiedliche Teilzeitmodelle genutzt. Der Anteil der Beschäftigten bei der Naspas, die in einem aktiven Altersteilzeitverhältnis stehen, betrug Ende 2008 3,7 % (Ende 2007: 4,8 %).

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Naspas-Mitarbeiter lag 2008 bei 18,6 Jahren (Ende 2007: 18,5 Jahre), das Durchschnittsalter bei 40,9 Jahren (Ende 2007: 40,8 Jahre) und die Austrittsquote bei 7,2 % (Vorjahr: 6,0 %). Die durchschnittliche jährliche Krankenquote belief sich auf 4,3 % (Vorjahr: 3,9 %).

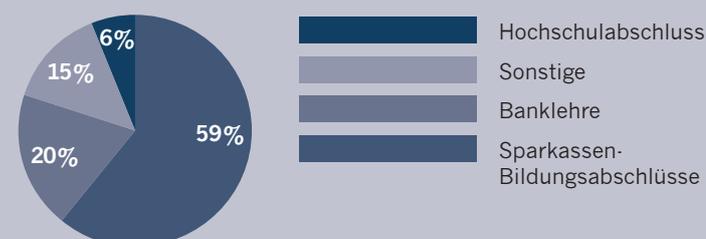
Altersstruktur (Verteilung in %)



Personalentwicklung

Die Beschäftigten der Naspas wiesen im Jahr 2008 bezüglich ihrer Bildungsabschlüsse ein im Sparkassenvergleich überdurchschnittliches Bildungsprofil auf, wobei vor allem der hohe Anteil an Sparkassen-Bildungsabschlüssen mit insgesamt rd. 59 % (2007: rd. 61 %) hervorzuheben ist.

Berufsausbildung 2007



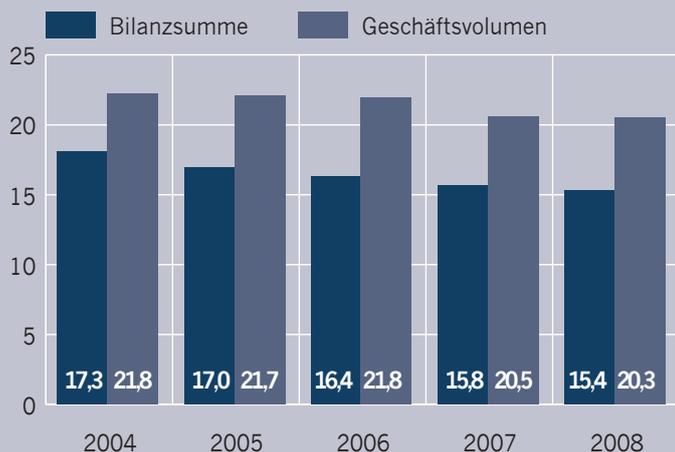
Im Rahmen der Umsetzung des Strategieprozesses „Naspas 2011“ kommt dem Thema Personalauswahl und den begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen besondere Bedeutung zu. Durch die den Strategieprozess kennzeichnenden Veränderungen in den unterschiedlichen Vertriebsfunktionen ergeben sich Qualifizierungsbedürfnisse, denen wir dadurch Rechnung tragen, dass zwischen Pilotierung und Abschluss der Roll-out-Phase über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Naspas an rd. 5.000 Tagen durch ein modular aufgebautes Qualifizierungspaket geführt wurden, um unseren Kunden mit optimalen fachlichen Voraussetzungen begegnen zu können und damit unseren Anspruch als Komfort-Sparkasse zu erfüllen.

Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und damit in die Ertragskraft unseres Instituts. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung haben wir unsere Personalentwicklung optimiert.

Geschäftsentwicklung

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Entwicklung der Bilanzsumme und des Geschäftsvolumens der Naspa (Mrd EUR)



Die Konzernbilanzsumme verringerte sich geplant um 2,4 % (0,4 Mrd. EUR) auf 15,4 Mrd EUR und das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Bürgschaften und Derivate mit ihren Nominalbeträgen) sank um 1,0 % (0,2 Mrd EUR) auf 20,3 Mrd EUR.

Entwicklung einzelner Positionen der Aktiva

	2004	2005	2006	2007	2008
	Mio EUR				
Forderungen an Kreditinstitute	605	1.127	1.450	1.808	1.433
Forderungen an Kunden	8.765	8.322	7.776	7.444	7.888
Wertpapiere	7.322	6.865	6.628	5.933	5.529
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	92	93	92	137	136
Übrige Aktiva	548	551	472	447	404
Bilanzsumme	17.332	16.958	16.418	15.769	15.390

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich gegenüber dem Vorjahr verringert (-20,8 %). Der Bestandsrückgang ist die Folge des geplanten Abbaus von Eigengeschäften sowie der verstärkten konzerninternen Refinanzierung.

Das Kundenkreditgeschäft insgesamt hat sich im Jahr 2008 um rd. 0,4 Mrd EUR (+6,0 %) erhöht. Während der Bestand im Kreditgeschäft mit Privatkunden – bedingt durch einen Rückgang im Bereich der Wohnungsbaufinanzierungen – insgesamt leicht rückläufig war, konnten wir – bei unveränderten Bonitätsanforderungen – im Firmenkundengeschäft Zuwächse verzeichnen.

Auch die Kreditvergaben an Kommunen und Institutionelle entwickelten sich erfreulich. Insgesamt erhöhte sich der Bestand an Kundenkrediten stärker als von uns erwartet.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren verminderte sich weiter planmäßig um rd. 0,3 Mrd EUR (-6,0 %). Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der nicht vorgenommenen Wiederranlage der aus fälligen Papieren zufließenden Mittel sowie daneben aus Abschreibungen auf unseren Wertpapierbestand. Auch der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich um 0,1 Mrd EUR (-16,1 %), was im Wesentlichen auf die Auflösung eines Wertpapierspezialfonds zurückzuführen ist.

Entwicklung einzelner Positionen der Passiva

	2004	2005	2006	2007	2008
	Mio EUR				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.396	7.946	7.179	6.291	5.715
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.842	6.879	7.010	7.287	7.516
Verbriefte Verbindlichkeiten	609	681	643	642	645
Eigene Mittel	744	739	851	824	784
Übrige Passivbestände	741	713	735	725	730
Bilanzsumme	17.332	16.958	16.418	15.769	15.390

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verminderten sich um rd. 0,6 Mrd EUR (-9,2%). Dies resultierte aus dem Abbau von Refinanzierungsmitteln durch fällige, nicht mehr prolongierte Eigenanlagen.

Daneben ist der Rückgang auch Folge der weiter verstärkten konzern-internen Refinanzierung der Naspa Dublin.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich erwartungsgemäß um rd. 0,3 Mrd EUR (3,1%). Während sich die Bestände der Spareinlagen um rd. 0,6 Mrd EUR reduzierten, hielt die Entwicklung zu den kurzfristigen Anlageformen unverändert an und konnte dadurch die Abflüsse bei den Spareinlagen überkompensieren. Zugewinne konnten insbesondere bei den Segmenten Firmenkunden sowie Kommunen und Institutionelle erreicht werden, während im Privatkundensegment per saldo Rückgänge zu verzeichnen waren.

Dienstleistungsgeschäft

Das Dienstleistungsgeschäft der Naspa zeigte im Jahr 2008 eine zwiespältige Entwicklung. Während insbesondere im Wertpapierkommissionsgeschäft die geplanten Erträge nicht erreicht werden konnten, entwickelte sich das Vermittlungsergebnis bei Versicherungsprodukten sehr erfreulich.

Aufgrund der Finanzmarktkrise verschlechterten sich die Rahmenbedingungen für das Wertpapierkommissionsgeschäft deutlich. Während der Umsatz in Höhe von 1,5 Mrd EUR im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig war, sind die Erträge entgegen unseren ursprünglichen Erwartungen merklich gesunken.

Der Absatz strukturierter Anleihen, die von der Naspa initiiert wurden, brach im Berichtsjahr ein und fiel auf rd. 21 Mio EUR (Vorjahr: rd. 197 Mio EUR). Der Umsatz in den Verbundprodukten Deka/Despa-Fonds ging um rd. 13 % auf rd. 390 Mio EUR zurück. Das betreute Volumen per 31. Dezember 2008 bei der Naspa-Fonds-Vermögensverwaltung verminderte sich auf rd. 205 Mio EUR (Vorjahr: rd. 361 Mio EUR).

Bei der Naspa-Versicherungs-Service GmbH stieg das policierte Neugeschäft auf rd. 200 Mio EUR. Dabei förderte das 2005 umgesetzte Alterseinkünftegesetz, seitherige Verbesserungen im regulatorischen Rahmen und in der Verwaltungspraxis, und die anhaltende Diskussion über die Entwicklung der Renten, bei unseren Kunden ein weiter steigendes Bewusstsein für die private Altersvorsorge, was sich auch im Abschluss entsprechender Versicherungsprodukte niederschlug.

Beim Bausparen hat sich die rückläufige Entwicklung des Vorjahres im Berichtsjahr fortgesetzt. Das an unsere Verbundpartner LBS Hessen-Thüringen und LBS Rheinland-Pfalz vermittelte Volumen ging von 197 Mio EUR auf 169 Mio EUR zurück, während die Anzahl der 2008 abgeschlossenen Bausparverträge von 5.852 auf 6.624 gestiegen ist.

Das an unsere Verbundpartner vermittelte Leasinggeschäft entwickelte sich mit einem Neugeschäftsvolumen von 23,8 Mio EUR sehr erfreulich.

Ertragslage

Das Konzernbetriebsergebnis vor Bewertung entwickelte sich positiver als erwartet. Mit rd. 109,4 Mio EUR (+22,6 %) konnten die geplanten Ergebnisse übertroffen werden. Der deutliche Rückgang bei den Erträgen aus dem Wertpapiergeschäft mit Kunden und der erwartungsgemäße Anstieg der Personalaufwendungen, konnte durch den Anstieg des Zinsüberschusses überkompensiert werden. Erlöse aus Immobilienverkäufen lieferten zudem einen positiven Beitrag.

	2004	2005	2006	2007	2008
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinsüberschuss (einschließlich laufender Erträge)	279,8	274,8	251,1	236,2	243,2
Provisionsüberschuss	75,5	73,3	80,2	77,7	74,0
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	261,5	240,7	256,5	235,3	236,3
Teilbetriebsergebnis	93,8	107,4	74,8	78,6	80,9
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	6,4	5,5	7,5	1,1	0,9
Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen	12,8	12,2	17,4	9,5	27,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	113,0	125,1	99,7	89,2	109,4
Bewertungsergebnis	-121,0	-97,1	-78,6	-89,2	-93,3
Betriebsergebnis nach Bewertung	-8,0	28,0	21,1	0,0	16,1

Der **Zinsüberschuss** (einschließlich laufende Erträge) im Konzern erhöhte sich um 3,0 % auf 243,2 Mio EUR. Ursachen für den Anstieg waren im Wesentlichen eine leichte Verbesserung des Ergebnisses aus der Fristentransformation, die wir durch gezielte Maßnahmen erhöht haben, sowie die insgesamt stabilisierten bzw. leicht verbesserten Margen im Kundenkreditgeschäft. Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich im Berichtsjahr um 4,7 %. Dies ist überwiegend die Folge von nicht erwarteten Rückgängen im Wertpapierkommissionsgeschäft. Damit reagierten unsere Kunden deutlich auf die Unsicherheiten an den Geld- und Kapitalmärkten.

Die **Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen** erhöhten sich um 0,4 %. Der Anstieg des laufenden **Personalaufwandes** um 4,9 % im Konzern resultiert aus Aufwendungen für die Restrukturierung der Stabs- und Marktfolgebereiche bei der Naspa. Für den hieraus vorgesehenen Personalabbau wurden im Rahmen eines Sozialplans Rückstellungen dotiert. Geringere Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen bei der Naspa, die Reduzierung variabler Gehaltsbestandteile bei der Naspa und der Rückgang des Personalbestandes wirkten insgesamt gegenläufig. In unserer Planung hatten wir noch mit einer Erhöhung der Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen gerechnet. Die Abweichungen lassen sich zum einen darauf zurückführen, dass der erwartete zweijährige Tarifvertrag noch nicht abgeschlossen war. Zum anderen ergaben sich Reduzierungen bei den Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 17 Mio EUR durch die erstmalige Inanspruchnahme des Wahlrechtes gemäß Artikel 28 EGHGB für Pensionszusagen die vor dem 1. Januar 1987 erteilt wurden. Der **Sachaufwand** reduzierte sich entgegen unseren Erwartungen um 1,0 %. Dies wurde im Wesentlichen auch durch die – gegenüber dem Vorjahr – geringeren Aufwendungen für die Umsetzung des Strategieprozesses „Naspa 2011“ bewirkt.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Mio EUR. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus deutlich geringeren außerplanmäßigen Abschreibungen auf das Immobilienvermögen gegenüber 2007. Die sonstigen Erträgen beinhalten Gewinne aus dem Verkauf von Immobilien in Höhe von 27,8 Mio EUR.

Die **Cost-Income-Ratio** verringerte sich von 72,5 % auf 68,4 %. Für das im Jahresdurchschnitt zur Verfügung stehende bilanzielle Eigenkapital errechnet sich auf Basis des Vorsteuerergebnisses vor Veränderung der Reserven nach § 340f HGB für das abgelaufene Jahr keine positive Rendite (Vorjahr 3,9 %).

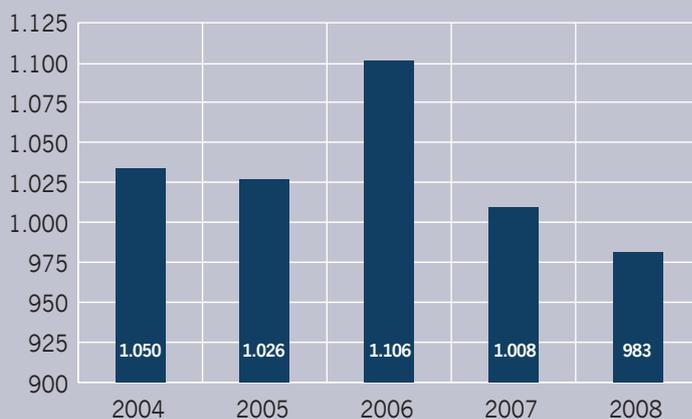
Zufriedenstellend entwickelte sich aufgrund der verbesserten Risikostruktur des Kreditportfolios die Vorsorge für Einzelkreditrisiken im Kundenkreditgeschäft. Zwar stiegen die **Risikovorsorgeaufwendungen** gegenüber dem Vorjahr absolut um rd. 3 Mio EUR (11,1 %) auf rd. 30 Mio EUR, lagen aber insgesamt deutlich unter dem Planwert und den durchschnittlichen Aufwendungen der vergangenen Jahre. Das **Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft** lag dagegen nochmals deutlich über dem Vorjahreswert und dem erwarteten Wert. Hier waren erneut Abschreibungen aufgrund der Kursrückgänge infolge der Finanzmarktkrise vorzunehmen, darunter auch für Papiere des Anlagevermögens infolge aus heutiger Sicht anzunehmender dauernder Wertminderung. Zur Vermeidung von Ergebnisschwankungen haben wir bei Wertpapieren des Anlagevermögens, bei denen die Kursrückgänge nach unserer Einschätzung nur vorübergehend sind, im Rahmen der Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips auf weitere Abschreibungen von 109,4 Mio EUR verzichtet. Insgesamt tragen die Bewertungen im Wertpapier- und Kreditgeschäft allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung.

Die Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis wurden gemäß § 340c Abs. 2 HGB und § 33 RechKredV saldiert. Der Konzern Nassauische Sparkasse hat **Vorsorgereserven nach § 340f HGB** aufgelöst. Damit wird ein ausgeglichenes Konzernergebnis ausgewiesen.

Vermögenslage

Eigenkapitalausstattung

Eigenmittel gemäß Solvabilitätsverordnung (in Mio EUR)



Die **Sicherheitsrücklage** im Konzern beläuft sich auf 478,8 Mio EUR. Im Jahr 2008 wurden 100 Mio EUR der Sicherheitsrücklage nach Maßgabe des Hessischen Sparkassengesetzes in Stammkapital umgewandelt. Zusammen mit den stillen Einlagen und dem Ergänzungskapital, das sich zum Bilanzstichtag aus den Vorsorgereserven entsprechend § 340f HGB, dem Genussrechtskapital sowie den nachrangigen Verbindlichkeiten zusammensetzt, und den anrechenbaren genutzten Drittrangmitteln betragen die Eigenmittel gemäß § 10 KWG i. V. m. § 2 SolV rd. 983 Mio EUR. Das entspricht einer Kernkapitalquote von 8,2 % und einer Gesamtkennziffer von 12,2 %. Der Rückgang der Eigenmittel gegenüber dem Vorjahr resultiert aus Fälligkeiten im Bereich des Ergänzungskapitals. Die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung sind erfüllt.

Die Vermögenslage des Naspas-Konzerns ist geordnet.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Konzerngesellschaften war jederzeit gegeben. Die der Naspa zur Verfügung stehenden Kreditlinien wurden dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde gelegentlich genutzt. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen der LiqV wurden im Berichtsjahr eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Gesamtbeurteilung

Obwohl in allen Kundengeschäftsfeldern die Wettbewerbsintensität weiter zugenommen hat, konnten weitere Margenrückgänge vermieden werden. Die jahresdurchschnittlich höheren Kundenbestände und der Anstieg der Erträge aus der Fristentransformation insbesondere im vierten Quartal 2008 führten zu einer Verbesserung des Zinsüberschusses. Die rückläufigen Erträge im Wertpapiergeschäft mit Kunden aufgrund der Finanzmarktkrise konnten durch die Vereinahmen anderer Provisionen nicht ausgeglichen werden, sodass sich der Provisionsüberschuss deutlich verminderte. Insbesondere der Anstieg der Personalaufwendungen führte zu einer Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen und damit zu einer weiteren Ergebnisbelastung. Höhere sonstige Erträge wirkten ergebnisverbessernd. Das aufgrund dieser Rahmenbedingungen gestiegene Betriebsergebnis vor Bewertung konnte ohne Berücksichtigung der Sonderfaktoren insgesamt jedoch nicht zufrieden stellen.

Das Bewertungsergebnis im abgelaufenen Jahr war erneut insbesondere durch unerwartet hohe Bewertungsaufwendungen im Wertpapiergeschäft als Folge der Finanzmarktkrise geprägt, während sich die verhalten gestiegene Einzelrisikovorsorge für akute Ausfallrisiken im Kreditgeschäft mit Kunden deutlich stabilisiert hat.

Nachtragsbericht

Neben werterhellenden für den Jahresabschluss 2008 zu berücksichtigenden Sachverhalten sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2008 keine Vorgänge eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Naspa-Konzerns im Geschäftsjahr 2008 haben.

Im Februar 2009 wurde für die Naspa mit dem Gesamtpersonalrat ein Sozialplan vereinbart. Eine entsprechende Restrukturierungsrückstellung haben wir im Jahresabschluss 2008 gebildet.

Im März 2009 haben sich die Naspa und die Personalvertretung auf die Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung der Mitarbeiter verständigt, die Umsetzung soll im Jahr 2009 erfolgen.

Der Unternehmenserwerbsvertrag zum Verkauf der Naspa Dublin war zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses noch nicht dinglich vollzogen.

Risikobericht

Grundlagen des Risikomanagements

Zum Bankgeschäft gehört zu einem wesentlichen Teil das Eingehen von Risiken. Dies geschieht nach den geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Konzerns. Die 2007 umgesetzten, von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gestellten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) waren auch 2008 die Basis für alle methodisch-konzeptionellen Weiterentwicklungen im Risikomanagement der Naspa und des Konzerns.

Die auf § 25a Kreditwesengesetz (KWG) basierenden MaRisk umfassen die Festlegung geeigneter Regelungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken, die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation und die Implementierung angemessener interner Kontrollverfahren. Letztere bestehen aus Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation und Prozessen zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken (Risikosteuerungs- und -controllingprozesse). Daneben haben wir risikostrategische Grundsätze festgelegt.

Die gesetzlichen sowie aufsichts- und sparkassenrechtlichen Bestimmungen stellen die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement dar.

Ziel des Risikomanagements

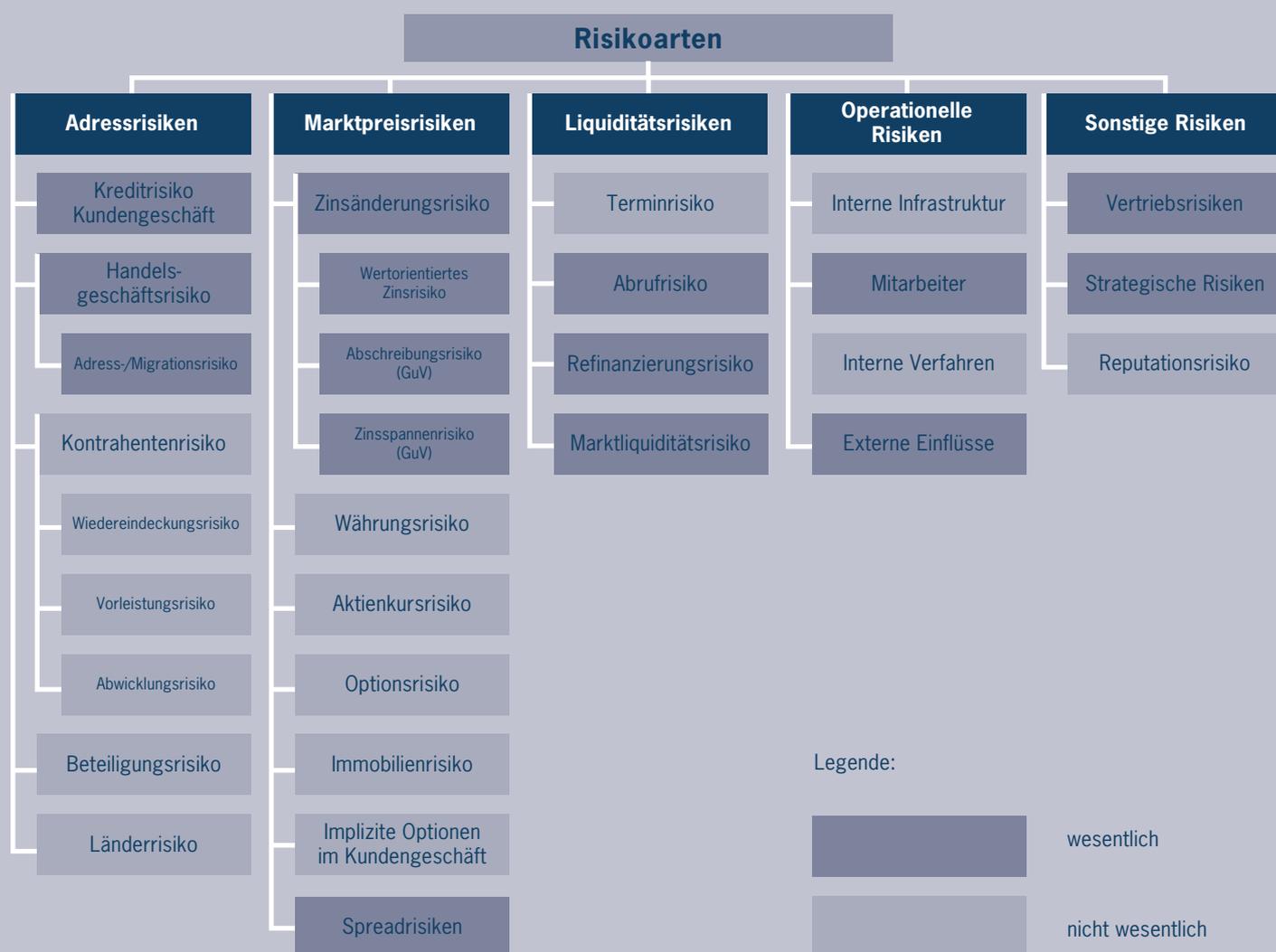
Zu jeder Zeit ist sicherzustellen, dass die Risikotragfähigkeit der Naspa auf Konzernebene gegeben ist. Das Risikomanagement orientiert sich am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestands („Going Concern“). Risiken werden bewusst und kalkuliert eingegangen, um Chancen zu nutzen. Die Steuerung des Konzerns erfolgt im Rahmen eines ökonomischen Steuerungskreises, eines GuV-orientierten Steuerungskreises und eines aufsichtsrechtlichen Steuerungskreises. Ziel ist die primäre Steuerung nach ökonomischen Größen, wobei das Aufsichtsrecht und die GuV-Steuerung Nebenbedingungen vorgeben, die streng einzuhalten sind.

Aufgrund unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Auswirkungen der Finanzmarktkrise ist der GuV-Steuerungskreis derzeit von besonderer Bedeutung. Als GuV-Risikodeckungspotenzial auf Konzernebene stehen neben dem geplanten Ergebnis die Reserven gemäß § 340f HGB sowie die nicht zur Unterlegung der Risikoaktiva benötigten Teile des Kernkapitals zur Verfügung. Ausgangspunkt für die ökonomische Steuerung ist die Allokation des ökonomischen Kapitals auf Konzernebene anhand von wertorientierten Steuerungsgrundsätzen unter Berücksichtigung auch der überwiegend nicht kurzfristig steuerbaren Ist-Risiken im Kundenkreditgeschäft, den Beteiligungen und den Operationellen Risiken. Das Gesamtbanklimitsystem ist ein zentrales Instrument zur Umsetzung der risikostrategischen Ausrichtung der Gesamtbank.

Risikoverständnis

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant. In jedem Fall ist damit ein Ertragsverlust bzw. eine Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Vermögens wird grundsätzlich nicht als Risiko angesehen („enger Risikobegriff“).

Entsprechend den Anforderungen der MaRisk (AT 2.2) haben wir die folgenden Risiken auf Konzernebene identifiziert.



Diese als wesentlich definierten Risiken finden im Risikomanagement des Konzerns grundsätzlich Berücksichtigung.

Der Begriff des **Adressrisikos** ist im Sinne eines Bonitätsrisikos zu verstehen, d. h. es wird das Risiko einer möglichen Bonitätsverschlechterung mit dem Spezialfall des Ausfalls des Vertragspartners betrachtet. Die Unterteilung des Adressrisikos erfolgt nach den betroffenen Produktgruppen, wobei Krediten das klassische Kreditrisiko, Derivaten das Kontrahentenrisiko und Wertpapieren das Emittentenrisiko zugeordnet wird. Zusätzlich umfasst das Adressrisiko auch Länder- und Beteiligungsrisiken.

Das **Marktpreisrisiko** bezeichnet potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze (Zinsänderungsrisiko), der Wechselkurse (Währungsrisiko), der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktienkursrisiko), der Optionspreise (Optionsrisiko), der Immobilienpreise (Immobilienrisiko), den Risiken Impliziter Optionen im Kundengeschäft sowie den Risiken aus Ergebnisschwankungen aufgrund sonstiger Einflussfaktoren (Spreadrisiken) entstehen können.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Die Naspa ist zahlungsfähig, wenn innerhalb einer Betrachtungsperiode der Anfangsbestand an Zahlungsmitteln und die eingehenden Zahlungsströme die ausgehenden Zahlungsströme übersteigen.

Das **Operationelle Risiko** stellt die Gefahr von Verlusten dar, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, von Mitarbeitern, von internen Verfahren oder infolge externer Einflüsse eintreten. Darüber hinaus deckt diese Definition Rechtsrisiken ab; strategische Risiken sowie Reputationsrisiken sind nicht enthalten.

Alle Risiken, die sich den Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, Adressrisiken sowie den Operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte **Sonstige Risiken** dar. Dazu gehören insbesondere Strategische Risiken, Vertriebsrisiken sowie Reputationsrisiken. Vertriebsrisiken und Strategische Risiken werden als wesentlich angesehen.

Vertriebsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Produkte und Dienstleistungen nicht oder nicht mehr zu den erwarteten Preisen abgesetzt bzw. nachgefragt werden. **Strategische Risiken** bezeichnen die Gefahr von Verlusten aus Entscheidungen zur grundsätzlichen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Naspa.

Risikotragfähigkeit

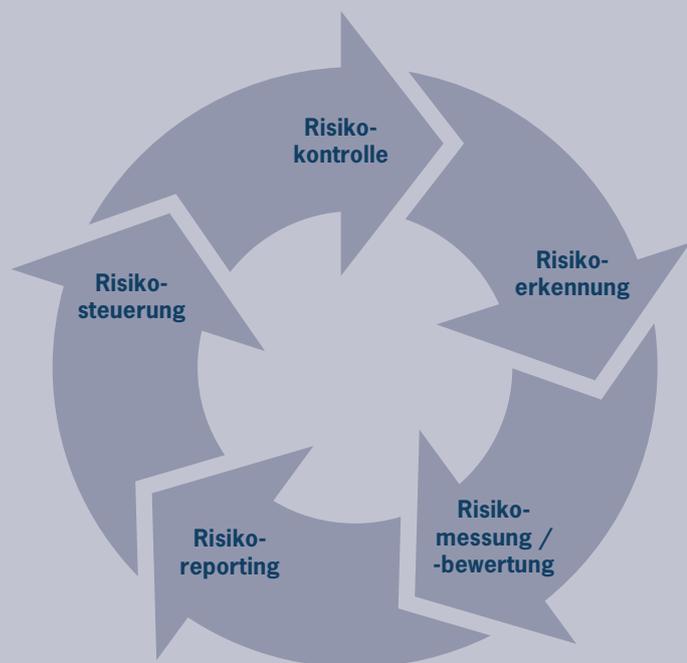
Unter dem Begriff der Risikotragfähigkeit verstehen wir eine angemessene Ausstattung mit Risikodeckungspotenzial im Verhältnis zu den vorhandenen Risiken. Dadurch stellen wir sicher, dass die Risiken jederzeit auf ein für den Konzern als vertretbar eingeschätztes Maß begrenzt sind. Ziel ist es, die Risikotragfähigkeit auf Ebene des Konzerns nachhaltig sicherzustellen. Dies wird dann erreicht, wenn das vorhandene Risikodeckungspotenzial zu jedem Zeitpunkt mit angemessener Wahrscheinlichkeit größer ist als die eingegangenen Risiken. Aufgrund unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Auswirkungen der Finanzmarktkrise ist der GuV-Steuerungskreis derzeit von besonderer Bedeutung. Wir haben die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit mithilfe eines gesamtbankweiten Limitsystems in unser internes Risikomanagement integriert. Die wesentlichen Risiken werden im Steuerungskonzept berücksichtigt.

Insgesamt wird zwischen drei verschiedenen Perspektiven unterschieden: dem ökonomischen Steuerungskreis, dem GuV-orientierten Steuerungskreis und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen (SolV, LiqV). Darüber hinaus wird die Risikosituation auch von Seiten des Verbundes im Rahmen des Risikomonitorings des DSGVO und SGVHT beurteilt.

Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess der Naspa baut auf einem umfassenden Instrumentarium zur Risikoerkennung, zur Risikomessung und -bewertung, zum Risikoreporting, zur Risikosteuerung und zur Risikokontrolle auf. Die angewandten Methoden und Instrumente umfassen damit alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken und werden fortlaufend nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien weiterentwickelt.

Als dauerhafter, kontinuierlicher Prozess kann der Risikomanagementprozess in Form des folgenden Regelkreises dargestellt werden.



Effektives Risikomanagement, d. h. die rechtzeitige, angemessene und effiziente Reaktion auf unerwünschte Entwicklungen bzw. deren Vermeidung, erfordert detaillierte Kenntnisse der Risiken aller Geschäftsaktivitäten. Ziel der **Risikoerkennung** ist somit die strukturierte Erfassung der wesentlichen Risiken und Risikobereiche. Besonders vor der Aufnahme von Geschäften in neuen Produkten, Produktvarianten oder auf neuen Märkten sind eine umfassende Risikoidentifikation und eine angemessene Einbindung in die Systeme erforderlich.

Bei der **Risikomessung und -bewertung** werden die konkreten Verlust- bzw. Vermögensminderungspotenziale entsprechend den risikoartenspezifischen Quantifizierungsverfahren ermittelt und mit den festgelegten Limiten abgeglichen.

Das **Risikoreporting** verfolgt als Zielsetzung die Aufbereitung, Verdichtung und Kanalisierung der Daten aus der Risikomessung in Form eines systematischen internen Risikoreportings. Ein zentrales Element sind dabei die Risikoberichte, die den Gesamtvorstand regelmäßig über die Risikosituation informieren.

Im Rahmen der **Risikosteuerung** werden für die identifizierten und bewerteten Risikopositionen entsprechende Steuerungsmaßnahmen abgeleitet. Risiken können dazu grundsätzlich akzeptiert, verringert, begrenzt, vermieden oder übertragen werden. Dabei ist

die Steuerung der Geschäftsaktivitäten unter Berücksichtigung ihrer Risiko-Ertrags-Relation von elementarer Bedeutung.

Im Rahmen der prozessabhängigen **Risikokontrolle** werden die durchgeführten Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Effizienz und Effektivität mittels Abweichungsanalyse überprüft und ggf. erneute Handlungen im Risikomanagementprozess veranlasst.

Risikomanagementorganisation

Der **Gesamtvorstand** der Naspa ist für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und ihre Weiterentwicklung verantwortlich. Diese Verantwortung bezieht sich auch auf ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Sie umfasst die Festlegung angemessener Strategien und die Einrichtung angemessener Kontrollverfahren und somit die Verantwortung für alle wesentlichen Elemente des Risikomanagementprozesses. Da der Gesamtvorstand diese Aufgabe jedoch nicht in vollem Umfang selbst wahrnehmen kann, hat er durch Zielvorgaben und Aufgabendelegation sicherzustellen, dass ein adäquates Risikomanagement im Unternehmen besteht. Bei der Naspa ist das Risikomanagement so gestaltet, dass die erforderlichen Funktionstrennungen zwischen Risikosteuerung und Risikocontrolling bis hin zur Vorstandsebene auch für den Vertretungsfall in der jeweils vom Vorstand verabschiedeten Geschäftsverteilung gewährleistet sind.

Der **Verwaltungsrat** der Naspa oder seine gemäß Geschäftsordnung gebildeten Ausschüsse werden mindestens vierteljährlich über die Risikosituation schriftlich informiert. Darüber hinaus werden dem Verwaltungsrat die Risikostrategien zur Kenntnis gegeben und erörtert.

Die **Risikosteuerung** hat die Aufgabe, die im Rahmen der Risikoerkennung und Risikoanalyse ermittelten Risiken durch entsprechende Maßnahmen aktiv zu beeinflussen. Die adäquate Steuerung setzt voraus, dass der Verantwortliche kontinuierlich über die Risikosituation informiert ist und die eingeleiteten Risikomaßnahmen kommuniziert. Über die erforderlichen Maßnahmen wird individuell entschieden. Die Verantwortlichkeit für alle operativen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Risikosteuerung obliegt in der Naspa den jeweiligen geschäftsfeldverantwortlichen Fachbereichen.

Das **Risikocontrolling** ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Das Risikocontrolling verfolgt

das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Der Zentralbereich Gesamtbanksteuerung (Fachbereich Risikocontrolling) ist in der Naspas für das Risikocontrolling zuständig. Ihm obliegt die Methodenkompetenz zur Ausgestaltung von konzernweit einzusetzenden Verfahren für die Erkennung, die Messung und Beurteilung, das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle der Risiken.

Für die **Naspa Dublin** wird das Risikocontrolling vom eigenen Department of Finance and Controlling wahrgenommen. Bei der methodisch-konzeptionellen Ausarbeitung des Risikomanagements der Naspa Dublin sind grundsätzlich die Verfahren der Risikosteuerung der Gruppe, die durch den Zentralbereich Gesamtbanksteuerung der Sparkasse erarbeitet werden, anzuwenden. Daneben werden von der Naspa Dublin die in Irland vorgegebenen aufsichtsrechtlichen Regelungen beachtet.

Die Berücksichtigung unserer Tochtergesellschaft Naspa Dublin sowohl in den Risikostrategien als auch in den Risikoberichterstattungen an den Vorstand erfolgt bis zur Wirksamkeit des dinglichen Vollzugs der Veräußerung an den SGVHT. Nach dem dinglichen Vollzug werden die gemäß den vertraglichen Grundlagen bei der Naspa verbleibenden Risiken entsprechend berücksichtigt.

Die **Interne Revision** der Naspa ist ein von den zu prüfenden Organisationseinheiten und Prozessen unabhängiges Instrument des Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Sie überwacht risikoorientiert als unabhängiger unternehmensinterner Bereich die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse. Basis für die Tätigkeit der Internen Revision sind die geschäftspolitischen Grundsätze, Ziele und Strategien des Vorstands. Sie nimmt ihre Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr. Grundlage der Prüfungshandlungen durch die Interne Revision sind die MaRisk sowie die Geschäftsanweisung für die Interne Revision. Sie prüft und beurteilt insbesondere die Angemessenheit und Wirksamkeit der Leitungs-, Steuerungs- und Kontrollaktivitäten bzw. -prozesse sowie die Strategien und Prozesse, die der Erfüllung der Anforderungen an das Risikomanagement nach § 25a KWG dienen. Darüber hinaus prüft und beurteilt sie die vollständige und zweckmäßige Umsetzung der Strategien und Zielsetzungen des Vorstands sowie die Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des Internen Kontrollsystems.

Die Risikoarten im Einzelnen

Adressrisiken

Die wesentlichen Ziele des Adressrisikomanagements sind in der Teilrisikostrategie Adressrisiken festgelegt. Für 2008 hatten wir – wie in den Vorjahren – die weitere Erhöhung der Transparenz für die Risikobeurteilung mittels der Einführung von Risikoklassifizierungsverfahren auf Gesamtbankebene als ein wesentliches Ziel definiert. Darüber hinaus war die sukzessive Reduzierung der Adressenausfallrisiken – vorrangig in Geschäftsfeldern mit ungünstiger Risikoertrags-Relation – ein Hauptziel für das Jahr 2008.

Abhängig von Kundenbonität und Besicherung haben sich die Naspa und der Konzern engagementbezogene Obergrenzen aufgelegt. Daneben sind Obergrenzen für den Handelsbereich festgelegt. Überschreitungen der Obergrenzen werden überwacht.

Die Kreditbewilligungskompetenzen sind neben einer größen- und sicherheitenabhängigen Kompetenzstufe so ausgerichtet, dass ab einem bestimmten Rating der nächsthöhere Kompetenzträger über das Engagement entscheidet.

Zur Risikoklassifizierung des Kundenkreditgeschäftes setzen wir die von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH für die S-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Dabei handelt es sich um mathematisch-statistische Beschreibungsmodelle, die ausfallrelevante Merkmalsausprägungen eines Kreditnehmers in eine Bonitätsaussage (Ratingnote, Ausfallwahrscheinlichkeit) transformieren. Bei den in den Segmenten Firmen und Gewerbekunden eingesetzten Ratingverfahren nutzen wir neben dem S-StandardRating, das für alle nach § 18 KWG offlegungspflichtigen gewerblichen Kreditengagements eine einheitliche Bonitätsbeurteilung ermöglicht, das S-Immobilien-GeschäftsRating und das S-KleinstkundenRating sowie die Module Corporates, Banken, Versicherungen und Leasinggesellschaften des Landesbanken-Ratings. Im Privatkundengeschäft setzen wir das S-Scoring ein.

Am 31. Dezember 2008 ergab sich für das Kreditportfolio des Konzerns (einschließlich Kreditlinien) in Höhe von rd. 17,1 Mrd EUR (2007: 17,8 Mrd EUR) folgende Struktur:

Rating- klassen	1–9	10–12	13–15	16–18	ohne Rating
Definition	kein erkennbares oder geringes Bonitätsrisiko	erhöhtes Bonitätsrisiko, aber akzeptabel	stark problem-behaftete Engagements	Risikoversorge gebildet, Vergleich, Insolvenz	es liegt kein internes Ratingverfahren vor (z. B. bei Forderungen an Kommunen)
Ausfallwahrscheinlichkeit in %	0,01–2,00	3,00–6,70	10,00–20,00		
Anteil am Kreditvolumen in %	86,3	4,9	2,7	2,5	3,6
Zum Vergleich: 31.12.07	85,2	4,6	2,2	2,8	5,2

Zur Früherkennung von Kreditrisiken auf Einzelkundenebene wird auf Basis unterschiedlicher Risikokriterien ein Frühwarnverfahren eingesetzt. Für die dort ermittelten erhöht risikobehafteten Engagements werden individuelle Maßnahmen zur Verringerung des Risikos eingeleitet und zentral überwacht.

Prognosen zur Einzelrisikoversorge für akute Ausfallrisiken werden monatlich erstellt. Stark problembehaftete Engagements werden ab einer bestimmten Größenordnung im Zentralbereich „Kreditmanagement“ der Naspa betreut.

Zur Steuerung der Kreditrisiken auf Portfolioebene haben wir im Jahr 2008 das Gordy-Kreditrisikomodell eingesetzt. Für das Kundenkreditgeschäft haben wir Anfang 2009 Credit Portfolio View (CPV) implementiert. Anhand dieser Modelle sind wir in der Lage, sowohl erwartete als auch unerwartete Verluste im Kreditgeschäft zu errechnen.

Die Risikoabschirmung im risikobehafteten Kreditgeschäft der Naspa umfasst Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen von 201,5 Mio EUR = 2,4 % (Vorjahr: 231,2 Mio EUR = 2,9 %) des Kundenkreditvolumens. Hiervon entfielen rd. 62 % auf Firmenkunden und rd. 38 % auf Privatkunden. Die Zuführungen zur Risikoversorge im Firmenkundenbereich reduzierten sich um 24,5 %. Im Privatkundenbereich kam es im Berichtsjahr zu einer Erhöhung um 103,9 %. Den erkennbaren Risiken wird ausreichend Rechnung getragen.

Die Adressenausfallrisiken im Handelsgeschäft werden u. a. auf Basis externer Ratings gesteuert und im Rahmen des Gordy-Kreditrisikomodells auf Portfolioebene überwacht. Für den Bestand variabel verzinslicher Anleihen erfolgt darüber hinaus eine laufende Beobachtung der Spreadveränderungen. Die Implementierung der Spreadrisiken in unser Risikotragfähigkeitskonzept steht derzeit noch aus. Nach unseren internen Regelungen werden grundsätzlich nur Anlagen im Investment Grade getätigt.

Die **Länderrisiken** werden nach einem Länderrating gesteuert, das auf den Ratingsystemen von Moody's und Standard & Poor's basiert. Die Naspa tätigt grundsätzlich nur Geschäfte mit Kontrahenten bzw. Emittenten mit Sitz in einem Land, das mit mindestens A- beurteilt wurde. Geschäfte mit Partnern aus Ländern, die ein schlechteres Länderrating haben, sind grundsätzlich nicht zulässig.

Marktpreisrisiken

Alle wesentlichen Aussagen zur Steuerung der Marktpreisrisiken sind in der Teilrisikostategie Marktpreisrisiken festgelegt.

Zur **Messung** von Marktpreisrisiken setzen wir verschiedene Risikomessverfahren ein. Die sonstigen Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften in Wiesbaden und bei Naspa Dublin werden grundsätzlich mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation ermittelt. Zur Ermittlung der Marktpreisrisiken bei den Handelsgeschäften wird ein Value-at-Risk-Ansatz angewandt, der auf einer einheitlichen Haltdauer von zehn Tagen und einem einseitigen Konfidenzintervall von 95 % in allen Handelsbereichen basiert. Zum 31. Dezember 2008 ermitteln sich für den Konzern auf dieser Grundlage Marktpreisrisiken von 19,4 Mio EUR nach 7,4 Mio EUR im Vorjahr (darunter Handelsbuch 98 TEUR; Vorjahr: 43 TEUR). Bei der Ermittlung der Risikowerte haben wir berücksichtigt, dass bei den Wertpapieren des Anlagevermögens Niederstwertabschreibungen nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen werden.

Zinsänderungsrisiken

Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken erfolgt grundsätzlich für die wertorientierte Sicht mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation und für die periodische Sicht mithilfe von Szenarioanalysen. Für die wertorientierte Zinsbuchsteuerung verfolgen wir dabei für das gesamte zinstragende Geschäft einen passiven Managementansatz. Dazu haben wir eine effiziente Benchmark festgelegt, deren Cashflowstruktur und Risiko als Vorbild für die Modellierung des Gesamtbankcashflows dient.

Das GuV-wirksame Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) wird für die Naspa auf Basis einer vollständigen Simulation, d. h. einer Kombination aus Zinsszenarien und Geschäftsstrukturszenarien, im monatlichen Rhythmus analytisch ermittelt. Zum 31. Dezember 2008 betrug das so ermittelte Zinsspannenrisiko auf Sicht von zwölf Monaten im 95 % Konfidenzintervall 9,6 Mio EUR (Ende 2007: 8,9 Mio EUR). Bei der Naspa Dublin ist das Zinsspannenrisiko durch die Tatsache, dass aufgrund der Vorgaben nur in geringem Umfang Fristentransformation erfolgen kann, von untergeordneter Bedeutung; insofern erfolgt derzeit keine gesonderte Betrachtung des Zinsspannenrisikos der Naspa Dublin.

Die **Steuerung der Risiken** aus dem Zinsbuch erfolgt primär unter wertorientierten Gesichtspunkten auf Basis eines aus der Benchmark abgeleiteten Risikolimits. Zur operativen Steuerung bzw. Begrenzung der Risiken aus Handelsgeschäften in Wiesbaden und bei der Naspa Dublin dient aktuell ein System von Verlustobergrenzen und Volumensbegrenzungen (Kontingenten). Daneben ist für alle Marktpreisrisiken innerhalb des ökonomischen Steuerungskreises ein Gesamtbanklimit abgeleitet, dessen Einhaltung regelmäßig überwacht wird.

Liquiditätsrisiken

Alle wesentlichen Aussagen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind in der Teilrisikostategie Liquiditätsrisiken festgelegt. Für die **Messung** und **Steuerung** der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Naspa an der Liquiditätskennzahl (LK) gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV). Dafür werden Schwellenwerte und Ziele definiert. Die Schwellenwerte führen zu einer internen Einstufung des Liquiditätsrisikos in einen grünen, gelben oder roten Bereich. Zur Identifizierung potenzieller Liquiditätsengpässe führt die Sparkasse vierteljährlich Szenariobetrachtungen mittels der DV-Anwendung LiMa durch, in denen die Auswirkungen bestimmter Ereignisse auf die erwarteten Mittelzu- und/oder -abflüsse auf die Kennzahlen nach der LiqV im Risikofall und bei außergewöhnlichen Ereignissen (Extremfall) ermittelt werden.

Ziel ist es, dass sich die Liquiditätskennzahl für den Konzern und die Naspa im grünen Bereich befindet. Wird eine Liquiditätskennzahl im gelben oder im roten Bereich ermittelt, müssen die Ursachen analysiert werden, die zu dem Engpass geführt haben. Im roten Bereich sind unverzüglich Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung einzuleiten und ein Ad-hoc-Risikobericht zu erstellen.

Für die Naspa Dublin erfolgt die Festlegung und Überwachung der Zielstruktur für das Liquiditätsrisiko auf Basis der eigenen regulatorischen Kennzahlen zum Liquiditätsrisiko.

Die Kennziffer, die das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den Zahlungsverpflichtungen in einem Fälligkeitszeitraum von einem Tag bis zu einem Monat angibt, stellte sich bei einer Mindestanforderung von 1,0 zum Quartalsende jeweils für die Naspa wie folgt dar:

Liquiditätskennziffer der Naspa nach LiqV				
31.12.2007	31.03.2008	30.06.2008	30.09.2008	31.12.2008
3,08	2,44	1,79	1,91	1,98

Seit dem 30. Juni 2008 betrachten wir zur Ermittlung von Liquiditäts-Konzentrationsrisiken den GINI-Koeffizienten und den Herfindahl-Hirschmann-Index. Eine Limitierung dieser Kennziffern ist nach weiteren Analysen zu prüfen.

Operationelle Risiken

Alle wesentlichen Aussagen zur Steuerung der Operationellen Risiken sind in der Teilrisikostategie Operationelle Risiken festgelegt. Für die **Bewertung** der Operationellen Risiken werden die Daten aus der Schadensfalldatenbank (Ex-post-Schäden) sowie die geschätzten Daten aus der Risikolandkarte (Ex-ante-Risiken) verglichen. Zusätzlich werden die institutseigenen Daten mit den Daten aus dem Datenpooling des DSGVO verglichen, um ggf. Risikokonzentrationen in bestimmten Geschäftsfeldern zu identifizieren.

Auf Basis der erkannten und bewerteten Risiken erfolgt die **Risiko-steuerung**. Die Verantwortung hierfür liegt grundsätzlich bei den zentralen und dezentralen Organisationseinheiten. Die Risiko-steuerung umfasst Maßnahmen zur Akzeptanz, zur Minderung, zum Transfer sowie zur Vermeidung von Operationellen Risiken. Zur Vermeidung Operationeller Risiken hat die Naspa u. a. im Rahmen des internen Kontrollsystems aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen zur technisch-organisatorischen sowie personellen Ausstattung getroffen und Notfallkonzepte erstellt.

Umfang und Qualität der technisch-organisatorischen Ausstattung haben sich an den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten sowie der Risikosituation der Nassauischen Sparkasse zu orientieren. Zunehmend ermöglicht die IT, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten. Dem gegenüber stehen jedoch auch Risiken, wie die Abhängigkeiten von IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen oder bei Einführung neuer IT-Systeme bzw. bei DV-Restrukturierungsmaßnahmen. Um diese Risiken zu vermeiden, wurde innerhalb der Nassauischen Sparkasse eine entsprechende IT-Strategie verabschiedet, die diesen Anforderungen Rechnung trägt.

Zur Sicherstellung der personellen Ausstattung gelten personalpolitische Grundsätze, die u. a. zum Ziel haben, die quantitative und qualitative Personalausstattung betriebsinternen Erfordernissen, den verfolgten Geschäftsaktivitäten und der Risikosituation entsprechend anzupassen. Für Mitarbeiter, deren Stellung dies erfordert, sind Regelungen für den Vertretungsfall zu treffen, die eine reibungslose Fortführung der Betriebsabläufe garantieren. Die Vergütungs- und Anreizsysteme der Nassauischen Sparkasse werden an den in der Geschäfts- und der Risikostrategie niedergelegten Zielen ausgerichtet.

Potenziellen Notfällen bei zeitkritischen Aktivitäten und Prozessen wird mit einem Notfallkonzept Rechnung getragen. Die im Notfallkonzept festgelegten Maßnahmen müssen dazu geeignet sein, das Ausmaß möglicher Schäden zu reduzieren. Die Wirksamkeit und Angemessenheit des Notfallkonzeptes ist regelmäßig durch Notfalltests zu überprüfen.

Das Notfallhandbuch ist ein zentraler Bestandteil der Konzepte der Nassauischen Sparkasse zur IT-Sicherheit. Die Wirksamkeit und Funktion aller Notfallvorsorgemaßnahmen und Notfallpläne wird in einem jährlichen Turnus in Form von Notfallübungen inklusive deren Dokumentation sichergestellt und darüber hinaus turnusmäßig durch die IT-Revision überprüft.

Auch in der Gesamtbanksteuerung werden Operationelle Risiken bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Vertriebsrisiken

Vertriebsrisiken werden ebenfalls als wesentliche Risiken innerhalb der Nassauischen Sparkasse definiert. Die Wesentlichkeit dieser Risikoart liegt in dem Ergebnisbeitrag des Vertriebs begründet, der durch die Aufgaben der Nassauischen Sparkasse determiniert wird.

Der Vertrieb und die damit einhergehenden Vertriebsrisiken sind Gegenstand der Geschäftsstrategie. Für die Vertriebsrisiken wird daher auf die Erstellung einer eigenen Teilrisikostrategie verzichtet. Die Verantwortlichkeiten in Anlehnung an die einzelnen Risiko-steuerungs- und Controllingprozesse sind in den Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation verankert.

Vertriebsrisiken werden bei der GuV-Risikotragfähigkeit in den jeweiligen GuV-Posten bzw. durch pauschale Puffer berücksichtigt.

Für die operative Steuerung der Vertriebsrisiken sind zwei Zentralbereiche getrennt nach Firmenkunden und Privatkunden verantwortlich. Ihre Aufgabe ist die Analyse der Vertriebsergebnisse und ggf. die Vereinbarung von Maßnahmen zur Angleichung an die Zielerreichung sowie deren Kontrolle.

Dem Vorstand wird im monatlichen Turnus anhand eines Soll-Ist-Abgleichs über die Geschäftsentwicklung, die u. a. Ergebnisprognose, Bestandsentwicklung und Absatzzahlen (Neugeschäft) beinhaltet, berichtet.

Strategische Risiken

Strategische Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten aus Entscheidungen zur grundsätzlichen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Sparkasse.

Strategische Risiken werden in anderen Risikoarten (z.B. Adressrisiken, Marktpreisrisiken) mittelbar identifiziert und beeinflussen u. U. die Risikoneigung des Vorstandes und damit die Höhe des Risikopuffers bzw. die Bereitschaft, Risikodeckungspotenzial für das Eingehen von Risiken bereitzustellen. Durch eine intensive Vorbereitung und Diskussion strategischer Entscheidungen wird strategischen Risiken Rechnung getragen.

Eine regelmäßige Kontrolle der Umsetzung der Geschäftsstrategie stellt sicher, dass die Strategie in der Organisation und der operativen Geschäftstätigkeit verankert ist.

Risiken der Gesamtbank

Alle wesentlichen Risiken werden sowohl im ökonomischen als auch im GuV-Steuerungskreis zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert. Zentrale interne Steuerungsgröße ist dabei das ökonomische Eigenkapital, das die innerhalb eines Jahres aggregierten, unerwarteten Verluste (Risikopotenzial) mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % abdeckt. Die Bewertung der Risiken erfolgt methodisch konsistent auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes.

Die GuV-Risiken werden je GuV-Posten als negative Abweichung der Worst-Case-Ergebnisse von den geplanten Ergebnissen gemessen. Dabei haben wir ein Konfidenzniveau von 95 % zugrunde gelegt. Die Addition der GuV-Risiken aller Ergebniskomponenten ergibt das Gesamtbankrisiko. Aufgrund des Vorsichtsprinzips und der nicht exakt bestimmbareren Wechselwirkungen werden Diversifikationseffekte zwischen den Risiken nicht berücksichtigt. Aufgrund der Finanzmarktkrise und der damit einhergehenden erhöhten Marktpreisrisiken sowie der Auflösung von Reserven nach § 340f HGB hat sich die GuV-Risikotragfähigkeit im Konzern gegenüber dem Vorjahr reduziert.

Die Einbeziehung der Unternehmen des Naspa Konzerns in den Risikomanagementprozess erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Wesentlichkeit der Risiken in den einzelnen Tochterunternehmen in einer abgestuften Systematik. Eine Betrachtung erfolgt nur von Unternehmen des handelsrechtlichen Konsolidierungskreises. Ungeachtet der Einbindung der Unternehmen auf Konzernebene sind von den Tochterunternehmen die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben für das Risikomanagement zu beachten.

Prognosebericht

Die Prognosen der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die konjunkturelle Entwicklung und der Start in das Jahr 2009 waren deutlich schlechter als vor wenigen Monaten noch erwartet. Die negativen Folgen der weltweiten Rezession und der internationalen Finanzmarktkrise treffen Deutschland aufgrund der hohen Exportabhängigkeit in hohem Maße. Es besteht die Hoffnung, dass die verabschiedeten Konjunkturprogramme das Ausmaß der Rezession etwas mildern können. Für das Jahr 2009 erwartet die Bundesregierung unter Berücksichtigung der getroffenen Maßnahmen zur Stabilisierung und Wachstumsstärkung einen deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes.

Durch den Verkauf wird die Naspas Dublin aus dem Konzern ausscheiden. Die nachfolgende Prognose bezieht sich deshalb nur auf die Naspas, als das den Konzern dominierende Unternehmen.

Für 2009 erwarten wir ein moderates Kreditwachstum, das unter dem Wert des Jahres 2008 liegt. Bei den Eigenanlagen werden wir Fälligkeiten nicht prolongieren, sondern soweit möglich zum Abbau von Refinanzierungsmitteln verwenden. Die Bestände der Kundeneinlagen werden sich nach unserer Planung gegenüber dem Vorjahr positiv entwickeln. Dabei erwarten wir, dass sich die Verlagerung zu den höher verzinsten Anlageformen fortsetzt. Die geplanten Bestandsausweitungen und die auf niedrigem Niveau stabilen Margen können zu einem Anstieg des Zinsüberschusses im Kundengeschäft führen.

Durch die prognostizierte leicht steilere Zinsstrukturkurve wird sich der geplante Fristentransformationsertrag ausweiten. Zusätzlich kann das durch den Verkauf von Naspas Dublin zur Verfügung stehende Kapital verzinslich angelegt werden. Dadurch kann ein höherer Zinsertrag erzielt werden. Wir gehen insgesamt von einer Ausweitung des Zinsüberschusses im Vergleich zum vorausgegangenen Jahr aus.

Im Dienstleistungsgeschäft rechnen wir aufgrund der anhaltenden Finanzmarktkrise nicht mit einer Ausweitung der Erträge gegenüber dem Vorjahr. Die erwarteten weiteren Rückgänge im Wertpapierkommissionsgeschäft sollen mit höheren Erträgen aus den anderen Sparten kompensiert werden. Die Stagnation des Provisionsergebnisses ist den Entwicklungen an den Finanzmärkten geschuldet.

Die Verwaltungsaufwendungen werden sich gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Der Personalaufwand wird um 4,5 % steigen. Dies resultiert

aus den erwarteten moderaten Tarifsteigerungen und dem Wegfall des bisher vereinbarten unbezahlten Zusatzurlaubs. Die Sachaufwendungen erhöhen sich durch Vertriebssteigerungs- und Umsetzungsmaßnahmen aus geplanten Projekten. Insgesamt erwarten wir 2009 ein leicht höheres Betriebsergebnis vor Bewertung, das weiterhin nicht zufrieden stellen kann. Dabei sind die Ergebnisse des Strategieprozesses „Naspas 2011“ in unsere Planung eingeflossen. Ein besonderes Ziel liegt weiterhin in der nachhaltigen Begrenzung der Verwaltungsaufwendungen.

Das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft wird nach unseren Erwartungen höher als im abgelaufenen Geschäftsjahr ausfallen. Grund hierfür sind die prognostizierten Folgewirkungen der konjunkturellen Entwicklung. Beim Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft erwarten wir, dass es nach den Ergebnissen im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht erneut zu weiteren Abschreibungen kommt.

Für 2010 rechnen wir mit leicht geringeren Wachstumsraten im Kundengeschäft sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite. Im Vergleich zum Jahr 2009 gehen wir von einer operativen Ertragskraft in nahezu gleicher Höhe aus. Der Zinsüberschuss wird sich nach unserer Erwartung gegenüber 2009 etwas reduzieren. Das Provisionsergebnis soll gegenüber 2009 leicht gesteigert werden.

Gesamtaussage

Zusammenfassend sehen wir die Chancen der Naspas in den Jahren 2009 und 2010 in einer weiter verbesserten Positionierung in unseren Kerngeschäftsfeldern. Ausgehend von der Umsetzung der Neuausrichtung im Marktengang aufgrund des Strategieprozesses „Naspas 2011“ haben wir insbesondere im Jahr 2009 das vorrangige Ziel, mit der Realisierung der vorhandenen Kundenpotenziale fortzufahren. Risiken für das Erreichen der Ertragsziele ergeben sich dann, wenn sich das wirtschaftliche Umfeld oder die steuerlichen, rechtlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen nochmals wesentlich verschlechtern sollten. Eine erhebliche Beeinträchtigung des geplanten Ertragsverlaufes sehen wir bei einer deutlich schlechteren Konjunktorentwicklung als erwartet mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Einzelrisikovorsorge für Ausfallrisiken im Kreditgeschäft mit Kunden. Demgegenüber würden sich die Ertragschancen bei einer steiler werdenden Zinsstrukturkurve erhöhen.

Konzernabschluss

Konzernbilanz

zum 31. Dezember 2008

Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

Kapitalflussrechnung des Konzerns

Eigenkapitalpiegel des Konzerns

Aktivseite	Konzernbilanz zum 31. Dezember 2008			
			31.12.2008	31.12.2007
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		96.520.885,94		96.053
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		82.361.062,33		94.731
			178.881.948,27	190.784
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		41.970.097,26		244.300
b) andere Forderungen		1.390.675.018,95		1.563.376
			1.432.645.116,21	1.807.676
4. Forderungen an Kunden			7.887.652.700,99	7.444.494
darunter: durch Grundpfandrechte				
gesichert	3.415.289.129,97 EUR			(3.430.728)
Kommunalkredite	641.776.976,19 EUR			(305.076)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				(-)
-,- EUR				(-)
ab) von anderen Emittenten	133.480.315,30			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				(-)
133.480.315,30 EUR		133.480.315,30		(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	20.745.815,11			20.747
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				(20.745)
20.745.355,19 EUR				(20.745)
bb) von anderen Emittenten	4.961.479.364,22			5.436.348
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		4.982.225.179,33		5.457.095
833.656.902,80 EUR				(1.039.436)
c) eigene Schuldverschreibungen		15.038.238,80		789
Nennbetrag	15.813.000,00 EUR			(794)
			5.130.743.733,43	5.457.884
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			398.719.286,34	474.720
7. Beteiligungen			130.902.033,45	131.263
darunter:				
an Kreditinstituten	3.180.534,61 EUR			(3.524)
an Finanzdienstleistungsinstituten	3.863.577,10 EUR			(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			5.290.749,12	5.291
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- EUR			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- EUR			(-)
9. Treuhandvermögen			14.238.039,13	10.475
darunter:				
Treuhandkredite	14.238.039,13 EUR			(10.475)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte			6.704.652,45	6.845
12. Sachanlagen			163.652.673,53	179.150
13. Sonstige Vermögensgegenstände			28.172.899,37	46.118
14. Steuerforderungen aus latenten Steuern			9.661.175,20	10.561
15. Rechnungsabgrenzungsposten			3.108.691,85	3.268
Summe der Aktiva			15.390.373.699,34	15.768.529

Passivseite		Konzernbilanz zum 31. Dezember 2008	
		31.12.2008	31.12.2007
	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	62.135.126,75		52.485
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.652.708.549,02		6.237.961
		5.714.843.675,77	6.290.446
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.779.050.775,73		2.152.540
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	206.867.012,10		397.979
		1.985.917.787,83	2.550.519
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	2.889.717.643,83		2.652.209
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.640.023.476,40		2.084.034
		5.529.741.120,23	4.736.243
		7.515.658.908,06	7.286.762
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen	645.472.486,24		642.035
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	-,-		-
darunter:		645.472.486,24	642.035
Geldmarktpapiere	-,- EUR		(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- EUR		(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten		14.238.039,13	10.475
darunter: Treuhandkredite	14.238.039,13 EUR		(10.475)
5. Sonstige Verbindlichkeiten		46.117.337,70	39.911
6. Rechnungsabgrenzungsposten		30.312.009,39	30.789
7. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	313.351.705,00		317.661
b) Steuerrückstellungen	9.874.534,11		15.376
c) andere Rückstellungen	57.597.951,65		44.100
		380.824.190,76	377.137
8. Sonderposten mit Rücklageanteil		-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten		259.349.678,19	267.009
10. Genussrechtskapital		104.629.551,13	145.037
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	42.129.551,13 EUR		(91.911)
11. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital			
aa) Stammkapital	100.000.000,00		-
ab) Einlagen stiller Gesellschafter	100.000.000,00		100.000
		200.000.000,00	100.000
b) Kapitalrücklage		-,-	-
c) Gewinnrücklagen			
ca) Sicherheitsrücklage	478.800.000,00		578.800
cb) andere Rücklagen	-,-		-
		478.800.000,00	578.800
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	127.822,97		128
e) Konzernbilanzgewinn	-,-		-
		678.927.822,97	678.928
Summe der Passiva		15.390.373.699,34	15.768.529
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	163.574.698,43		146.943
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	-,-		-
		163.574.698,43	146.943
2. Andere Verpflichtungen			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	413.396.000,00		436.152
		413.396.000,00	436.152

Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns		für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008	
		1.1.-31.12.2008	1.1.-31.12.2007
	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	533.115.441,52		518.240
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	262.611.272,97		286.804
		795.726.714,49	805.044
2. Zinsaufwendungen		573.528.045,54	591.517
		222.198.668,95	213.527
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		14.499.596,28	17.270
b) Beteiligungen		5.721.922,05	4.672
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		1.193.653,74	1.077
		21.415.172,07	23.019
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		-,-	-
5. Provisionserträge		80.155.186,88	83.410
6. Provisionsaufwendungen		6.131.610,24	5.681
		74.023.576,64	77.729
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		883.593,02	1.118
8. Sonstige betriebliche Erträge		45.546.317,65	21.590
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		-,-	-
		364.067.328,33	336.983
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	114.747.496,33		102.777
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 12.510.429,56 EUR	30.308.652,25	145.056.148,58	35.555 138.332 (16.999)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		74.602.734,14	75.318
		219.658.882,72	213.650
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		16.652.433,96	21.665
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen		17.968.678,82	12.057
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		13.083.784,23	71.665
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		-,-	-
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		80.196.711,91	17.632
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-,-	-
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		428.078,66	344
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		-,-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		16.078.758,03	-30

		1.1.-31.12.2008	1.1.-31.12.2007
	EUR	EUR	TEUR
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit (Übertrag)		16.078.758,03	-30
20. Außerordentliche Erträge	-,-		-
21. Außerordentliche Aufwendungen	-,-		-
22. Außerordentliches Ergebnis		-,-	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (Vorjahr: Erstattete Steuern vom Einkommen und vom Ertrag)	15.618.643,58		509
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	460.114,45		479
		16.078.758,03	30
25. Jahresüberschuss		-,-	-
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		-,-	-
		-,-	-
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Sicherheitsrücklage	-,-		-
b) aus anderen Rücklagen	-,-		-
		-,-	-
		-,-	-
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Sicherheitsrücklage	-,-		-
b) in andere Rücklagen	-,-		-
		-,-	-
29. Konzernbilanzgewinn		-,-	-

Kapitalflussrechnung des Konzerns		
	2008	2007
	Mio EUR	Mio EUR
Jahresüberschuss	0,0	0,0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	111,9	114,0
Zunahme / Abnahme der Rückstellungen	9,2	-12,1
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	0,1	0,0
Gewinn / Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-27,7	-1,7
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-228,1	-237,2
Zwischensumme	-134,6	-137,0
Forderungen an Kreditinstitute	378,3	-350,2
Forderungen an Kunden	-437,9	275,3
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	62,1	667,2
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	8,5	5,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-572,2	-902,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	220,9	269,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	3,5	-1,0
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	12,4	4,7
Erhaltene Zinsen und Dividenden	800,4	812,8
Gezahlte Zinsen	-565,5	-571,3
Außerordentliche Einzahlungen	-	-
Außerordentliche Auszahlungen	-	-
Ertragsteuerzahlungen	-20,6	-5,8
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	-244,7	66,8
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	273,8	1,3
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	35,6	2,3
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	-19,3	-45,0
Auszahlungen für Investitionen in Sachanlagen	-4,8	-2,3
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	2,0	-4,1
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	287,3	-47,8
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	-
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter – Dividendenzahlungen	0,0	0,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter – Sonstige Zahlungen	-6,6	-0,5
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	-47,9	-27,6
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-54,5	-28,1
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-11,9	-9,1
Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	-	-
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	190,8	199,9
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	178,9	190,8

Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung des Konzerns Nassauische Sparkasse ist entsprechend der Empfehlung des DRS 2-10 gegliedert. Der ausgewiesene Finanzmittelfonds ist eng abgegrenzt und enthält

den Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken, sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

Eigenkapitalspiegel des Konzerns						
	Sicherheits- rücklage	Stammkapital	Stille Beteiligung	Ausgleichs- posten für Anteile anderer Gesellschafter	Konzernbilanz- gewinn	Konzern- eigenkapital
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Stand am 31.12.2006	563,8	-	100,0	0,1	15,0	678,9
Entnahmen	-	-	-	-	-	-
Einstellungen	15,0	-	-	-	-15,0	-
Jahresüberschuss des Konzerns/ Konzernbilanzgewinn	-	-	-	-	-	-
Stand am 31.12.2007	578,8	-	100,0	0,1	-	678,9
Entnahmen	100,0	-	-	-	-	100,0
Einstellungen	-	100,0	-	-	-	100,0
Jahresüberschuss des Konzerns/ Konzernbilanzgewinn	-	-	-	-	-	-
Stand am 31.12.2008	478,8	100,0	100,0	0,1	0,0	678,9

Erläuterungen zum Eigenkapitalspiegel

Der Eigenkapitalspiegel wurde gemäß den Regelungen des DRS 7 erstellt.

Konzernanhang der Nassauischen Sparkasse

zum 31. Dezember 2008

Allgemeine Angaben

Die Nassauische Sparkasse hat ihren Konzernabschluss nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) erstellt. Die Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dieser Verordnung gegliedert. Der Konzernabschluss wird beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers eingereicht.

A. Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss umfasst neben der Nassauischen Sparkasse sieben inländische und eine ausländische voll konsolidierte Tochtergesellschaft.

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) wurden drei verbundene Unternehmen mit geringem Geschäftsumfang nicht konsolidiert.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgte nach der Buchwertmethode gemäß § 301 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 HGB. Sie wurde auf der Grundlage der Wertansätze zum Zeitpunkt der Erstbeteiligung durchgeführt.

Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden konsolidiert. Soweit nicht § 304 Abs. 2 HGB zur Anwendung kommt, wurden eventuell auftretende Zwischengewinne eliminiert.

Beträge in ausländischer Währung wurden zum EZB-Referenzkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, ggf. auftretende Umrechnungsdifferenzen ergebnisneutral behandelt.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag werden als Rechnungsabgrenzung ausgewiesen und auf die Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird – ungeachtet

des Rechtsanspruchs – dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist.

Für ausfallgefährdete Forderungen haben wir Wertberichtigungen in vollem Umfang gebildet und vom Forderungsbestand gekürzt. Soweit die Gründe für die Wertberichtigungen nicht mehr bestehen, sind diese ertragswirksam aufgelöst worden.

Den weiteren Risiken des Bankgeschäftes haben wir durch Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB Rechnung getragen und daneben eine steuerlich zulässige Pauschalwertberichtigung gebildet. Dabei wurden die Erfahrungswerte der tatsächlich in der Vergangenheit angefallenen Kreditausfälle zugrunde gelegt.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden, sofern sie nicht dem Anlagevermögen zugeordnet sind, zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten oder beizulegenden Werten am Bilanzstichtag bewertet (strenges Niederstwertprinzip). Bei Wertpapieren, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind, erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren Zeitwert nur, sofern eine dauernde Wertminderung vorliegt (gemildertes Niederstwertprinzip). Ist aufgrund der aktuellen Situation auf den Finanzmärkten (Finanzmarktkrise) ein aktiver Markt für ein Wertpapier nicht vorhanden und sind somit keine Börsen- oder Marktpreise zur Bewertung verfügbar, wurde zur Ermittlung des beizulegenden Wertes grundsätzlich auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen.

Vor dem Hintergrund der besonderen Marktverhältnisse im Zuge der Finanzmarktkrise haben wir unsere Wertpapiere (Direktanlagen) daraufhin untersucht, ob am Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht, oder ob der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben

wir grundsätzlich auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag einbezogen. Wesentliche Bestimmungsfaktoren, ob ein Markt als aktiv oder inaktiv angesehen wurde, waren zum einen die Entwicklung der Geld-/Brief-Spannen und zum anderen die beobachtbaren Umsätze. Bei Wertpapieren, deren Märkte wir als inaktiv eingestuft haben und bei denen wir nicht von einer dauernden Wertminderung (= Zahlungsausfall) ausgehen, haben wir bei der Bewertung zum Teil auf Kurse zurückgegriffen, die anhand von Bewertungsmodellen ermittelt wurden.

In der überwiegenden Anzahl der Wertpapiere haben wir auf Kurse zurückgegriffen, die von der Landesbank Hessen-Thüringen als Service-Dienstleister anhand ihres Bewertungsmodells ermittelt wurden. Dabei handelt es sich um ein Discounted Cashflow Modell, bei dem die erwarteten Cashflows mit einem laufzeit- und risiko-adequaten Zinssatz auf den Bilanzstichtag diskontiert wurden. Diesem Zinssatz liegen als Ausgangsbasis die zur Jahresmitte 2008, d. h. dem Zeitpunkt, an dem wir letztmals von aktiven Märkten ausgegangen sind, beobachtbaren Marktdaten und die Swapkurve zum Bilanzstichtag zugrunde. Der Inaktivität der Märkte ist mittels einer liquiditätsabhängigen Adjustierung der auf die Swapkurve aufgeschlagenen Spreads Rechnung getragen worden.

Für Wertpapiere, für die die Landesbank Hessen-Thüringen keinen Kurs bereitgestellt hat, haben wir ein eigenes Bewertungsmodell verwendet. Dabei handelt es sich um ein Discounted Cashflow-Modell, das die vertraglich vereinbarten Cashflows in sicherheits-äquivalente Cashflows umwandelt und diese mit der Swapkurve, erhöht um einen Liquiditätszuschlag, abzinst.

Die verwendeten Bewertungsmodelle führen bei Festlegung der Bewertungsparameter zu Ermessensentscheidungen, die mit Schätzunsicherheiten verbunden sind. Insgesamt 90,8 % des Bilanzpostens Aktiva 5 (ohne Zinsabgrenzung) haben wir anhand der dargestellten Bewertungsmodelle bewertet. Die übrigen 9,2 % wurden mark-to-market bewertet.

Die Anteile an Wertpapier-Spezialfonds und Publikumsfonds haben wir grundsätzlich auf Basis der investimentrechtlichen Rücknahmepreise bewertet.

Bei Wertpapieren, bei denen wir von einer dauernden Wertminderung ausgehen, haben wir die Bewertungskurse auf der Basis indikativer Kurse festgelegt.

Auf Wertpapiere, bei denen Leistungsstörungen bestehen, haben wir Abschreibungen auf den unter vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung zu erwartenden Rückzahlungswert vorgenommen. In diesen Fällen wurde auch von einer Vereinnahmung von Zinserträgen – ungeachtet des Rechtsanspruchs – abgesehen.

Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert angesetzten Wertpapiere beläuft sich inklusive Zinsabgrenzungen auf 4.280,5 Mio EUR; der Zeitwert beträgt inklusive Zinsabgrenzungen 4.171,1 Mio EUR. Da diese Wertpapiere nach unseren Erwartungen zu 100 % zurückgezahlt werden, die Zinsen bisher vertragskonform gezahlt wurden und keine anderweitigen Hinweise auf zu erwartende Leistungsstörungen vorliegen, gehen wir von einer nicht dauerhaften Wertminderung aus. Soweit es sich hierbei um Investmentfondsanteile handelt, die im Anlagevermögen gehalten werden, gehen wir auf Basis der in den Fonds enthaltenen Wertpapiere (Transparenzprinzip), bei denen bisher keine Leistungsstörungen aufgetreten sind, von einer nicht dauerhaften Wertminderung aus.

Die Bewertung der Wertpapiere zum gemilderten Niederstwertprinzip haben wir vorgenommen, um Ergebnisschwankungen zu verringern. Hierdurch hat sich das Jahresergebnis insgesamt um 109,4 Mio EUR verbessert.

Den Anschaffungskosten der Schuldverschreibungen mit Zinszahlung bei Einlösung werden die anteiligen Zinsen zugeschlagen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten bzw. fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die entgeltlich erworbenen immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen sind mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bewertet. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Bei den Gebäuden erfolgen die planmäßigen Abschreibungen linear mit Abschreibungssätzen zwischen 2 % und 4 %. Soweit steuerliche Vorschriften höhere Abschreibungssätze zulassen, werden diese angewandt. Mietereinbauten werden entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden mit den steuerlich höchstzulässigen Sätzen abgeschrieben, wobei auf Zugänge die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet wird. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden sofort als Sachaufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Steuerliche Sonderabschreibungen früherer Jahre beeinflussen das Ergebnis nur in unbedeutendem Umfang.

Wertaufholung

Sind die Gründe für außerplanmäßige Abschreibungen bzw. Wertberichtigungen nicht mehr vorhanden, werden Zuschreibungen nach § 280 Abs. 1 HGB vorgenommen.

Latente Steuern

Gemäß § 306 HGB werden für Unterschiede zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem steuerlichen Gewinn, die sich in den folgenden Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen, latente Steuern gebildet. Die Bilanzierung erfolgt dabei grundsätzlich unter Beachtung des Deutschen Rechnungslegungs Standards Nr. 10 (DRS 10). Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur bilanziert, wenn sie sich nach unserer Planung in der Zukunft durch zu versteuernde Gewinne ausgleichen.

Abweichend von DRS 10 haben wir auf das Einbeziehen von Vorsorgereserven gem. § 340f HGB (quasi-permanente Differenz) verzichtet. Zudem sind die passiven latenten Steuern unter dem

Bilanzposten Steuerrückstellungen ausgewiesen, der im Anhang erläutert wird.

Bei der Berechnung der latenten Steuern haben wir einen Körperschaftsteuersatz von 15 % und einen Gewerbesteuersatz von 14,2 % zugrunde gelegt. Für unsere irische Tochtergesellschaft haben wir unverändert den irischen Steuersatz von 12,5 % angewandt.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt.

Abgezinste Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen angemessen.

Rückstellungen für Pensionen und sonstige pensionsähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren des § 6a EStG gebildet. Hierbei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005 G und ein Rechnungszinsfuß von 6 % zugrunde gelegt. Die Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen wurden auf Basis eines Rechnungszinsfußes von 5,5 % ermittelt.

Für laufende Pensionen oder Anwartschaften der Naspas, bei denen die Pensionsberechtigten einen Rechtsanspruch vor dem 1. Januar 1987 erworben haben, wurde erstmals von dem Wahlrecht gemäß Art. 28 EGHGB Gebrauch gemacht und Pensionsrückstellungen im Umfang von rd. 17 Mio EUR nicht gebildet. Hierdurch hat sich das Jahresergebnis um 15,9 Mio EUR verbessert. In gleicher Höhe stellt sich das haftende Eigenkapital gemäß § 10 KWG verbessert dar. Die Auswirkungen auf die Finanzlage des Naspas Konzerns sind von untergeordneter Bedeutung.

Währungsumrechnung

Bilanzposten, die auf ausländische Währung lauten, sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Fremdwährungskassageschäfte werden zum EZB-Referenzkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Schwebende Termingeschäfte werden zu Terminkursen des Bilanzstichtages umgerechnet.

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen von § 340h HGB.

Umrechnungsdifferenzen werden unter Beachtung des Niederstwert- und des Imparitätsprinzips erfolgswirksam gebucht. Nicht realisierte Erträge aus schwebenden Geschäften werden bei Vorliegen einer einfachen Deckung bis zur Höhe der entstandenen Aufwendungen aus den zur Deckung dienenden Geschäften vereinnahmt.

Die Nettositionen je Währung werden täglich ermittelt.

Fristengliederung

Von der Erleichterungsregelung gemäß § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

C. Angaben zur Konzernbilanz

Angaben und Erläuterungen zu den Bilanzposten erfolgen analog zum Ausweis in der Konzernbilanz.

Aktiva	31.12.2008	31.12.2007
	TEUR	TEUR
Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Forderungen an verbundene Unternehmen	–	–
– Forderungen an die eigenen Girozentralen	212.655	146.404
– Forderungen mit Nachrangabrede	15.759	16.150
Aufgliederung des Postens nach Restlaufzeiten:		
b) andere Forderungen		
bis drei Monate	429.044	529.559
mehr als drei Monate bis ein Jahr	190.133	106.123
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	322.328	437.602
mehr als fünf Jahre	389.741	433.795
Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	144.316	156.721
– Forderungen an verbundene Unternehmen	2.201	2.186
– Forderungen mit Nachrangabrede	13.168	1.168
Aufgliederung des Postens nach Restlaufzeiten:		
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	320.376	199.832
mehr als drei Monate bis ein Jahr	505.856	516.658
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.784.327	1.498.299
mehr als fünf Jahre	4.829.621	4.871.236
mit unbestimmter Laufzeit	426.002	344.832
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Von den in diesem Posten enthaltenen Wertpapieren sind:		
– Wertpapiere mit Nachrangabrede	250	–
– börsennotiert	5.072.479	5.418.170
– nicht börsennotiert	58.265	39.714
– wie Anlagevermögen bewertet	4.142.621	4.343.251
– im Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig	1.027.986	551.377

Aktiva		
	31.12.2008	31.12.2007
	TEUR	TEUR
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Wertpapiere mit Nachrangabrede	38.786	48.434
– wie Anlagevermögen bewertet	137.938	30.134
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
– börsennotiert	24.103	20.438
– nicht börsennotiert	374.616	454.282
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
– börsennotiert	–	–
– nicht börsennotiert	2.313	2.498

Entwicklung der Finanzanlagen				
	Schuld- verschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bilanzwert am 01.01.2008	4.343.251	43.334	131.263	5.291
Veränderung	-102.146	97.604	-361	–
Bilanzwert zum 31.12.2008	4.241.105	140.938	130.902	5.291
Bilanzwert Vorjahr	4.343.251	43.334	131.263	5.291

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit gemäß § 34 Abs. 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

Treuhandvermögen		
Die in diesem Posten enthaltenen Treuhandkredite in Höhe von bestehen ausschließlich aus Forderungen an Kunden.	14.238	10.475
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		
Hiervon entfallen auf:		
– im Rahmen des Sparkassengeschäftes genutzte Grundstücke und Gebäude	103.822	110.457
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.698	16.184

Aktiva		
	Immaterielle Anlagewerte	Sach- anlagen
	TEUR	TEUR
Entwicklung		
Anschaffungskosten am 01.01.2008	13.943	422.442
Zugänge	1.434	15.880
Umbuchungen	3.507	-3.507
Abgänge	855	19.280
Kumulierte Abschreibungen	11.324	251.882
Bilanzwert zum 31.12.2008	6.705	163.653
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	-	30
Abschreibungen des Geschäftsjahres	1.687	14.965
	31.12.2008	31.12.2007
	TEUR	TEUR
Steuerforderungen aus latenten Steuern		
Die in diesem Posten enthaltenen aktiven latenten Steuern resultieren aus:		
- Steuerlichen Verlustvorträgen	2.928	3.510
- Abweichungen zwischen handelsrechtlichen und steuerlichen Wertansätzen	6.733	7.051
Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten sind enthalten:		
- Unterschied zwischen Ausgabe- und niedrigerem Rückzahlungsbetrag von Forderungen	36	46
- Unterschied zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten	780	925
- sonstige Rechnungsabgrenzungen	2.293	2.297

Passiva		
	31.12.2008	31.12.2007
	TEUR	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.159	18.969
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber den eigenen Girozentralen	1.798.700	1.863.889
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
bis drei Monate	2.976.103	2.831.246
mehr als drei Monate bis ein Jahr	85.951	440.529
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.558.364	659.900
mehr als fünf Jahre	932.057	2.199.754
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände:	4.129.773	3.501.955
– Darin sind Wertpapiere mit Buchwerten von enthalten, die den Zentralnotenbanken verpfändet wurden,	2.470.873	1.241.309
– und Wertpapiere mit Buchwerten von enthalten, die bei anderen Kreditinstituten verpfändet wurden.	1.326.597	2.030.187
Zum Bilanzstichtag betragen die derart besicherten Verbindlichkeiten	2.495.909	2.508.267
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.506	2.326
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.867	1.228
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
a) Spareinlagen		
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
bis drei Monate	103.069	172.936
mehr als drei Monate bis ein Jahr	98.068	215.724
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.970	8.127
mehr als fünf Jahre	761	1.192
b) andere Verbindlichkeiten		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	1.148.993	828.182
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.316.712	1.052.606
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	146.649	183.474
mehr als fünf Jahre	9.405	9.753

Passiva		
	31.12.2008	31.12.2007
	TEUR	TEUR
Verbriefte Verbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
Begebene Schuldverschreibungen, die im Folgejahr fällig werden	–	–
Treuhandverbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.238	10.475
Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Unterschied zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	28.302	28.531
– sonstige Rechnungsabgrenzungen	2.010	2.258
Steuerrückstellungen		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Rückstellungen für laufende Veranlagungen	272	1.080
– Rückstellungen für Betriebsprüfungen	2.159	6.688
– Rückstellungen für latente Steuern	7.444	7.608
Die Rückstellungen für latente Steuern resultieren aus Abweichungen zwischen den handelsrechtlichen und steuerlichen Wertansätzen.		
Nachrangige Verbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– fällige Papiere und abgegrenzte Zinsen	6.985	7.180

Die von der Nassauischen Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten dienen der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals. Sie haben im Wesentlichen Ursprungslaufzeiten von mehr als fünf Jahren. Die nachrangigen Verbindlichkeiten können im Falle der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Die Nassauische Sparkasse hat sich teilweise ein außerordentliches Kündigungs-

recht der nachrangigen Verbindlichkeiten, kündbar mit zweijähriger Kündigungsfrist zum Ende eines Geschäftsjahres, vorbehalten. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder andere Schuldformen besteht nicht. Keine nachrangige Verbindlichkeit übersteigt 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen in Höhe von 14,1 Mio EUR angefallen.

D. Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Provisionserträge

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Investmentzertifikate, Bausparverträge etc.).

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten zu rund 61 % Gewinne aus der Veräußerung einer Immobilie, zu rund 15 % sonstige Grundstückserträge (einschließlich Zuschreibungen) und zu rund 6 % Zinserträge aus Steuererstattungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten zu rund 25 % Zinsaufwendungen aus Steuerzahlungen.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Aufwendungen aus latenten Steuern belaufen sich auf 0,7 Mio EUR (Vorjahr: Erträge aus latenten Steuern: 2,1 Mio EUR).

E. Sonstige Angaben

Anteilsbesitz

Anteilsbesitz der Nassauischen Sparkasse und ihrer konsolidierten Unternehmen in Höhe von mindestens 20 % an anderen Unternehmen, soweit er nicht von untergeordneter Bedeutung gemäß § 286 Abs. 3 i. V. m. § 285 Nr. 11 bzw. § 313 HGB ist:

In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis Geschäftsjahr 2008
			TEUR	TEUR
Naspa Dublin	Dublin	100,0 %	254.250	-14.774 ¹⁾
Naspa-Direkt GmbH	Wiesbaden	100,0 %	256	- ²⁾
Naspa Grundbesitz I GmbH & Co. KG	Wiesbaden	100,0 %	27.650	6.532
Naspa Immobilien GmbH	Wiesbaden	100,0 %	25	- ²⁾
Naspa-Versicherungs-Service GmbH	Wiesbaden	75,0 %	511	- ²⁾
Nassovia Beteiligungsgesellschaft mbH	Wiesbaden	100,0 %	5.113	- ²⁾
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG	Wiesbaden	100,0 %	6.400	33
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft Geschäftsführungs GmbH	Wiesbaden	100,0 %	26	1

¹⁾ Die Gesellschaft bilanziert nach Irish Gaap.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Kapitalanteil
Schloss Vollrads GmbH	Oestrich-Winkel	100,0 %
Weingutsverwaltung Schloss Vollrads KG	Oestrich-Winkel	100,0 %
Schloss Vollrads GmbH & Co. Besitz KG	Oestrich-Winkel	100,0 %

Die kumulierten Bilanzsummen der Tochtergesellschaften, die Jahresergebnissesowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Verhältnis zur Nassauischen Sparkasse von untergeordneter Bedeutung für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns Nassauische Sparkasse.

Für die Beteiligung an der Bankservicegesellschaft Rhein-Main mbH, Kriftel, an der wir 50 % der Kapitalanteile halten, wurde aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung gemäß § 311 Abs. 2 HGB auf die Anwendung der Equity-Methode verzichtet.

Derivative Finanzinstrumente

Der Konzern Nassauische Sparkasse schließt Geschäfte zur Absicherung von Zins-, Marktpreis- und Währungsrisiken aus dem allgemeinen Bankgeschäft und darüber hinaus als Handelsgeschäfte und im Rahmen der Gesamtbanksteuerung ab. Kontrahenten sind überwiegend Landesbanken.

Die zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Termingeschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten. Den Marktwerten dieser Sicherungsgeschäfte stehen in den gesicherten Bilanzposten gegenläufige Wertentwicklungen gegenüber.

Die im Zusammenhang mit Vermögenswerten (Forderungen und Wertpapiere) zur Absicherung von Zinsänderungs- und Fremdwährungsrisiken abgeschlossenen Termingeschäfte wurden mit den jeweiligen Vermögenswerten als Bewertungseinheit behandelt.

Die im Kundengeschäft getätigten, grundsätzlich gegenläufigen Termingeschäfts- und Optionspositionen wurden als Bewertungseinheiten behandelt. Dabei wurden errechnete Bewertungsverluste mit ermittelten Bewertungsgewinnen kompensiert. Für verbleibende Bewertungsverluste werden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne bleiben ohne Ansatz.

Die übrigen derivativen Finanzinstrumente (Swaps, Optionen und Termingeschäfte) werden nach den Grundsätzen des Imparitäts- und des Realisationsprinzips grundsätzlich einzeln bewertet.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts hat sich der Konzern auf Marktwerte und auf Marktwerte einzelner Bestandteile von Finanzinstrumenten bzw. auf Marktwerte gleichwertiger Instrumente gestützt.

Bei Zinsderivaten erfolgt die Bewertung grundsätzlich nach der Barwertmethode auf Basis der aktuellen Zinsstrukturkurven.

Sofern insbesondere bei Optionen keine Marktwerte vorhanden waren, wurde der beizulegende Wert mithilfe eines anerkannten Bewertungsmodells ermittelt. Dabei hat die Sparkasse zur Bestimmung des Wertes von Devisenoptionen das Optionspreismodell von Garman/Kohlhagen herangezogen und die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten, Volatilitäten, die auf Basis aktueller Marktdaten vergleichbarer Instrumente ermittelt wurden.

Für die Bewertung der im Rahmen des Sparkassen Kreditpools II der Landesbank Hessen-Thüringen abgeschlossenen Credit Default Swaps wurde das risikoadjustierte Pricing Tool (RAP-Tool) des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) herangezogen. Die im Rahmen des Sparkassen Kreditbaskets III abgeschlossenen Credit Linked Notes, die aus einer Schuldverschreibung und einem Credit Default Swap bestehen, wurden mit einem Bewertungstool der Bayerischen Landesbank bewertet. Bei beiden Modellen wurden die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten, sowie Ausfall- und Übergangswahrscheinlichkeiten, die sich aus der Migrationsmatrix des DSGV bzw. nach den aktuellen Ratingnoten der im Kreditpool enthaltenen Adressrisiken ergeben.

Auf die Darstellung der Kreditäquivalenzbeträge haben wir aufgrund der geringen Aussagekraft verzichtet.

In Passivposten 7c bestehen Drohverlustrückstellungen für Zins-Swaps von 3,7 Mio EUR, für Forward Rate Agreements von 0,5 Mio EUR und für Credit Default Swaps von 0,4 Mio EUR. Optionsrechte in Höhe von 0,9 Mio EUR werden unter Aktivposten 13, Optionsverbindlichkeiten in Höhe von 1,0 Mio EUR werden unter Passivposten 5 ausgewiesen.

Die Derivate auf Zinsrisiken beinhalten 3.620,2 Mio EUR Absicherungsgeschäfte und 500,0 Mio EUR Handelsgeschäfte.

Die Derivate auf Währungsrisiken beinhalten 283,7 Mio EUR Absicherungsgeschäfte, 254,1 Mio EUR gedeckte Kundengeschäfte und 43,6 Mio EUR Handelsgeschäfte. Die Derivate auf Kreditrisiken beinhalten 36,7 Mio EUR Absicherungsgeschäfte.

Die Grundsätze des Risikomanagements sowie die verwendeten Messverfahren und Limitsysteme sind von der jeweiligen Geschäftsführung und vom Vorstand genehmigt worden. Die für das Risikomanagement Verantwortlichen berichten unmittelbar an die Geschäftsführung bzw. an den Vorstand.

Der Bestand derivativer Geschäfte am Bilanzstichtag setzt sich wie folgt zusammen:

Geschäftsart	Nominalwerte		beizulegende Zeitwerte zum 31.12.2008	
	31.12.2008	31.12.2007	positive	negative
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Zinsrisiken				
Zinsswaps	3.970.216	3.919.109	39.475	110.322
Forward Rate Agreements	150.000	167.000	580	549
	4.120.216	4.086.109	40.055	110.871
Adressenrisiken				
Credit Default Swaps	36.733	36.920	179	175
	36.733	36.920	179	175
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	529.213	400.290	6.081	19.651
Devisenoptionsgeschäfte	8.316	29.297	528	563
Zins-/Währungsswaps	43.886	45.194	661	607
	581.415	474.781	7.270	20.821
Gesamt	4.738.364	4.597.810	47.504	131.867

Kundengruppengliederung	Nominalwerte	
	31.12.2008	31.12.2007
Banken in der OECD	4.567.901	4.438.093
Sonstige Kontrahenten	170.463	159.717
Gesamt	4.738.364	4.597.810

Der Bestand derivativer Geschäfte am Bilanzstichtag setzt sich nach Nominalbeträgen und Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Nominalwerte/Restlaufzeiten	31.12.2008	31.12.2007
	TEUR	TEUR
Zinsrisiken		
– bis 1 Jahr	1.380.645	920.114
– über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.623.555	1.566.745
– über 5 Jahre	1.116.016	1.599.250
Zinsrisiken insgesamt	4.120.216	4.086.109
Adressenrisiken		
– bis 1 Jahr	–	–
– über 1 Jahr bis 5 Jahre	36.733	36.920
– über 5 Jahre	–	–
Adressenrisiken insgesamt	36.733	36.920
Währungsrisiken		
– bis 1 Jahr	537.229	430.267
– über 1 Jahr bis 5 Jahre	300	–
– über 5 Jahre	43.886	44.514
Währungsrisiken insgesamt	581.415	474.781
Gesamt	4.738.364	4.597.810

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 547,2 Mio EUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 254,4 Mio EUR.

Nicht bilanzierte Verpflichtungen sowie Angaben nach § 285 Satz 1 Nr. 11a HGB

Die Nassauische Sparkasse hat gegenüber und zugunsten der Naspa Dublin eine Patronatserklärung abgegeben, wonach sie sicherstellt, dass die Naspa Dublin ihre Verpflichtungen in Höhe der Beteiligungsquote der Nassauischen Sparkasse an der Naspa Dublin zum Zeitpunkt des Eingehens der jeweiligen Verbindlichkeit stets erfüllen kann.

Die Naspa Dublin ist eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung (Private Unlimited with Share Capital) nach irischem Recht. Als Gesellschafterin haftet die Naspa im Falle der Insolvenz unbeschränkt für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft. Nach dem Ausscheiden als Gesellschafterin besteht darüber hinaus eine einjährige Nachhaftung für die während des Beteiligungsverhältnisses eingegangenen Verbindlichkeiten, sofern die verbleibenden Gesellschafter ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Die Nassauische Sparkasse hat am 19. Dezember 2008 mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) einen Vertrag zur Veräußerung der Naspa Dublin geschlossen. Der dingliche Vollzug des Vertrages ist an verschiedene Bedingungen geknüpft, u.a. an behördliche und aufsichtsrechtliche Genehmigungen aus Deutschland und Irland. Die Bedingungen waren zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses noch nicht sämtlich erfüllt.

In diesem Zusammenhang hat sich die Naspa in einem separaten öffentlich-rechtlichen Vertrag zwischen dem SGVHT und der Naspa verpflichtet, im Innenverhältnis zwischen dem SGVHT und der Naspa bestimmte wirtschaftliche Risiken im Zusammenhang mit den von der Naspa Dublin gehaltenen Wertpapieren zu übernehmen. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages trägt der SGVHT über seinen regionalen Reservefonds mit wirtschaftlicher Wirkung ab dem 31. Dezember 2008 etwaige tatsächliche Ausfälle aus den von der Naspa Dublin gehaltenen Positionen bis zu einer Höhe von 100 Mio EUR. Über ihre Beteiligung am Stammkapital des SGVHT ist die Naspa allerdings weiterhin indirekt wirtschaftlich von diesen Ausfällen betroffen. Im Hinblick auf diese Übernahme von tatsächlichen Ausfällen durch den Reservefonds bis zur Höhe von 100 Mio EUR hat sich die Naspa in einem Besserungsschein zugunsten des Reservefonds zudem zum Ausgleich verpflichtet, sofern dies mit der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähig-

keit der Naspa, insbesondere mit der hinreichenden Ausstattung mit Eigenkapital und mit der zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages erforderlichen Ertragskraft vereinbar ist. Alle Ausfälle, die über die zuvor genannte Höhe von 100 Mio EUR hinausgehen, sind dagegen im Innenverhältnis zwischen dem SGVHT und der Naspa von der Naspa zu tragen, d. h. soweit sich derartige Ausfälle realisieren und durch den SGVHT bzw. den Reservefonds als Eigentümer der Naspa Dublin getragen werden müssen, ist die Naspa verpflichtet, die Ausfälle durch entsprechende Zahlungen an den SGVHT bzw. den Reservefonds auszugleichen. Darüber hinaus hat sich die Naspa für den Fall, dass die für die Naspa Dublin zuständige Bankaufsichtsbehörde eine Verstärkung des Eigenkapitals der Naspa Dublin verlangt, verpflichtet, dem SGVHT Darlehen zur Refinanzierung zur Verfügung zu stellen.

Die Nassauische Sparkasse ist beschränkt haftende Gesellschafterin der Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz, und der HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach. Die Haftung ist auf die im Handelsregister eingetragene Haftsumme begrenzt. Davon unberührt besteht für die im Zeitpunkt der Eintragung der Umwandlung in das Handelsregister begründeten Verbindlichkeiten der Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs OHG und der HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien OHG eine Nachhaftung für einen Zeitraum von fünf Jahren.

Die Nassauische Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgte zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie

die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten) um etwa 50 % auf 4,1 Mrd EUR.

Als zusätzlich, neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage erreicht sind. Bemessungsgrundlage ist die Gesamtrisikoposition, nach der sich das bankaufsichtsrechtlich erforderliche Eigenkapital errechnet. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen betragen für die Jahre 2009 und 2010 jährlich 0,3 Mio EUR und für 2011 0,2 Mio EUR. Die Leasingverträge haben eine Laufzeit bis vier Jahre.

Andere nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen sind nur von untergeordneter Bedeutung für die Finanzlage der Nassauischen Sparkasse.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2008	2007
Vollzeitkräfte	1.533	1.558
Teilzeit- und Ultimokräfte	588	603
	2.121	2.161
Auszubildende	127	126
Insgesamt	2.248	2.287

Honorar des Abschlussprüfers (§ 314 Satz 1 Nr. 9 HGB)

In den anderen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10b) sind Honorare des Abschlussprüfers in Höhe von 645 TEUR enthalten, die ausschließlich die Durchführung der Jahresabschluss- bzw. Konzernabschlussprüfungen betreffen.

Verwaltungsrat der Nassauischen Sparkasse

Vorsitzender:	Uwe Becker	Heinz Hannappel	Manfred Michel
Dr. Helmut Müller	Stadtkämmerer der	Mitarbeiter der Naspas	Landrat des
Oberbürgermeister der	Stadt Frankfurt am Main	Personalmanager	Kreises Limburg-Weilburg
Landeshauptstadt Wiesbaden	ab 29.01.2008		
		Patrick Hannappel	Petermartin Oschmann
Stv. Vorsitzender:	Helmut Bruns	Mitarbeiter der Naspas	Verbandsjurist des
Günter Kern	Rentner	Leiter Finance-Center	AGV HessenChemie
Landrat des			
Rhein-Lahn-Kreises	Hildebrand Diehl	Bärbel Henrich-Bender	Harald Schindler
	Oberbürgermeister i. R. der	Mitarbeiterin der Naspas	Sonderbeauftragter für Kommu-
Weitere Mitglieder:	Landeshauptstadt Wiesbaden	Personalratsvertreterin	nen und Sonderkunden der
Marion Adelman			SV-Service GmbH
Mitarbeiterin der Naspas	Peter Feldmann	Axel Imholz	
Personalratsvertreterin	Grundsatzreferent des	selbstständiger	Harald Schweitzer
	Paritätischen Wohlfahrtsverbandes	Kommunikationsberater	Mitglied des Landtages
Burkhard Albers			Rheinland-Pfalz
Landrat des	Dr. Manfred Fluck	Andreas Immel	
Rheingau-Taunus-Kreises	Landrat i. R. des	Mitarbeiter der Naspas	Peter Paul Weinert
	Kreises Limburg-Weilburg	Gewerbekundenberater	Landrat des
Silvia Andree			Westerwaldkreises
Mitarbeiterin der Naspas	Berthold R. Gall	Helmut Klöckner	
Private Banking-Beraterin	Landrat des	Verbandsbürgermeister i. R. der	Klaus-Peter Willsch
	Main-Taunus-Kreises	Verbandsgemeinde Nassau	Mitglied des Bundestages
Jürgen Banzer			
Staatsminister des	Rita Gröschel	Uwe Lichte	Stefan Zimmermann
Landes Hessen	Mitarbeiterin der Naspas	Mitarbeiter der Naspas	Mitarbeiter der Naspas
	Private Banking-Beraterin	Personalratsvertreter	Leiter Finance-Center

Für die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden im Berichtsjahr 2008 TEUR 107 aufgewendet.

Der Gesamtbetrag der Kredite und der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt für die Mitglieder des Verwaltungsrates zum Jahresende TEUR 643.

Vorstand der Nassauischen Sparkasse

Vorsitzender

Stephan Ziegler

Die Gesamtbezüge des Vorstandes beliefen sich im Geschäftsjahr 2008 auf TEUR 1.719.

Mitglieder

Jürgen Bockholt

Günter Högner

Bertram Theilacker

(bis 30.04.2009 stellvertretendes Vorstandsmitglied)

Gerhard Wernthaler

Der Gesamtbetrag der Kredite und der eingegangenen Haftungsverhältnisse beträgt für die Mitglieder des Vorstandes zum Jahresende TEUR 20.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes sowie an ihre Hinterbliebenen wurden Ruhegehälter in Höhe von TEUR 1.590 gezahlt.

Für diesen Personenkreis bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 12.854.

Mandate des Vorstandes und anderer Mitarbeiter im Sinne von § 340a HGB

Stephan Ziegler	Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt
Gerhard Wernthaler	neue leben Pensionskasse AG, Hamburg S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden Naspa Dublin, Dublin
Günter Högner	Naspa Dublin, Dublin

Wiesbaden, den 26. Mai 2009

Nassauische Sparkasse

– Der Vorstand –



Ziegler



Bockholt



Högner



Theilacker



Wernthaler

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der Nassauischen Sparkasse aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Nassauischen Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurtei-

lung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Nassauischen Sparkasse sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 29. Mai 2009
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
– Prüfungsstelle –

Dr. Sablotny
Wirtschaftsprüfer

Denter
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber__Nassauische Sparkasse, Anstalt des öffentlichen Rechts
Rheinstraße 42–46, 65185 Wiesbaden, Fon: 06 11/ 364-0

Gestaltung__2+ Design/Q, Wiesbaden

